

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 228.

Halle, Mittwoch den 30. September
Hierzu eine Beilage.

1863.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1863) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Beziehung durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 24. September 1863.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Septbr. Dem Steinmetzmeister C. A. Merkel zu Halle a. d. S. ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Golde verliehen worden.

Heute Vormittag um 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der neuen Börse statt. Die nach der Burg- und Neuen Friedrichsstraße gelegenen Hauptfacaden des Gebäudes waren mit sogenannten venezianischen Mäusen in den Landesfarben geschmückt, welche durch Laubgewinde mit einander verbunden, Banner und Wimpel in den Farben des preussischen Staates, seiner einzelnen Provinzen, der Stadt Berlin u. trugen. An der Einfahrt in der Burgstraße war auf einer rothen Balustrade eine Art von Grenzforte errichtet. — Dichte Menschengruppen umstanden den Festplatz seit den Morgenstunden, während die geladenen Festtheilnehmer sich auf und vor der Freitreppe aufgestellt hatten. Am Eingange in der Burgstraße harrten die Aeltesten der Kaufmannschaft und die Baucommission der Ankunft des Königs. An den Thüren im Innern harrten die Thürsteher und Diener in glänzenden Anzügen, auch die Bauhandwerker waren durch Deputationen vertreten. Se. Maj. der König erschien gleich nach 11 Uhr im offenen zweispännigen Wagen an der Seite eines Adjutanten. Nach ehrsüchtiger Begrüßung des Königs von Seiten des Vorsitzenden der Baucommission, Geheimen Commerzienrath Conrad, begab sich der König, gefolgt von den Deputationen der Kaufmannschaft, in den Hauptaal, dessen Pforten sich nun der ganzen Versammlung unter den schmetternden Fanfaren eines Musikchors erschlossen. Die prachtvolle, Säulenträgerne Halle machte auf alle Eintretenden einen wahrhaft überwältigenden Eindruck, der durch das Gewühl der Festtheilnehmer und durch die Erscheinung vieler Damen auf den Gallerien sich noch steigerte. Nun schwieg die Musik und die Anwesenden bildeten einen Kreis um den König. Im Gefolge des Monarchen waren erschienen Se. königl. Hoh. der Kronprinz, die Prinzen Carl, Albrecht, August von Württemberg, der Fürst Wilhelm v. Radziwill, die Minister der Finanzen, des Handels, der Landwirtschaft, des Innern, des Kultus und des Krieges, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg v. Jagow, der General-Postdirektor Philippsohn, der Ober-Postdirektor Schulze, Polizeipräsident von Berlin v. Bernuth, der Geh. Reg.-Rath Lüdemann und viele Räte des Finanz- und Handelsministeriums, der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin. Unter den Anwesenden befand sich u. A. auch der Staatsminister a. D. v. d. Heydt. — Der König trug die Uniform der Berliner Garde-Landwehr. Der Vorsitzende des Aeltesten-Collegiums, Geh. Commerzienrath Baudouin, richtete nunmehr an Se. Maj. den König eine Ansprache, worin er den Dank der Aeltesten an den König aussprach, daß er zur Eröffnung des Gebäudes erschienen, so wie an Alle, welche den Bau gefördert, an die Künstler und Bauhandwerker, welche ihn ausgeführt. Er erstete den Segen Gottes für die Erhaltung des Gebäudes. Se. Maj. der König erwiderte hierauf etwa folgende Worte:

„Ich kann mich nur glücklich schätzen, sowohl der Grundsteinlegung, als der Einweihung dieses herrlichen Baues beigewohnt zu haben. Es ist ein Beweis für die

Würde und das Ansehen der Kaufmannschaft, ein so großartiges Prachtgebäude in das Leben zu rufen. Der Handel ist der Nerv des Wohlstandes und der Blüte des Landes im Frieden; daß dieser Wohlstand erhalten bleibe und sich immer mehr erweise, das ist die Aufgabe des Monarchen, der Regierung und des Volkes, und das das gelinge, das ist mein Gebet früh und spät. Mögen wir uns denn dieser Güter erfreuen in Ruhe und Frieden, möge Reichthum und Wohlhabenheit von diesem Gebäude ausgehen, welches in der That ein wichtiges Monument ist für Berlin, für Preußen, ja für den ganzen Welttheil. Ich danke Allen, welche sich daran betheiliget haben; denen, die den Bau angeregt, gefördert und ausgeführt haben, nochmals meinen Dank.“

Dieser Rede folgte unter Musikbegleitung die Abführung der Volkshymne durch den königlichen Domchor. Hierauf führten der Vorsitzende der Aeltesten, Geh. Commerzienrath Baudouin und der Vorsitzende der Baucommission, wie der Erbauer der neuen Börse, Baurath Hitzig, den König, die königlichen Prinzen und das Gefolge durch die Säle, in den anstoßenden Hofraum für die Sommerbörse und durch alle Räume des Gebäudes; schließlich nahm der König auch die Arbeiten zur Verbreiterung der Burgstraße vor der Börse in Augenschein. Gegen 12 Uhr war die Feier beendet und des Königs Majestät und die königl. Prinzen kehrten im offenen Wagen in ihre Palais zurück.

Ueber die angebliche Absicht der Regierung, die hiesige Stadtverordnetenversammlung aufzulösen, bringt die „Ebers. Ztg.“ eine, wie sie sagt, aus „guter Quelle“ stammende Correspondenz vom 25. September. Als die Stadtverordnetenversammlung ihrem Beschlusse vom 18. Juni, Adressen und Deputationen an Mitglieder des königlichen Hauses bis auf Weiteres nicht zu entsenden, am 30. Juli gelegentlich der Aufforderung des Magistrats, zu den Leichenfeierlichkeiten für den Prinzen Friedrich eine Deputation abzuordnen, zum ersten Male praktische Folge gab, sei eine Auflösung in Aussicht genommen, aber wieder aufgegeben worden. Jetzt dagegen — wir bemerken, daß der Correspondent von dem Beschlusse, den die Stadtverordnetenversammlung am 25. September Abends faßte, noch keine Kenntniß hatte — sei man der Verwirklichung des Gedankens näher getreten und fasse die praktischen Folgen einer Auflösung ins Auge. Bis die neue Versammlung zusammentritt, sind nämlich die Funktionen, welche nach der Städteordnung die Stadtverordneten-Versammlungen ausüben haben, durch Commissarien, welche die Regierung ernannt, wahrzunehmen, dahin gehört namentlich die Controle über die vom Magistrate geführte städtische Verwaltung; daß dies in einer Stadt wie Berlin, welche ein Budget von 5 Millionen Thaler hat, keine Kleinigkeit, daß dies vielmehr mit einer schweren Verantwortlichkeit verknüpft ist, liegt auf der Hand; außerdem gehört eine Local- und Personalkenntniß dazu, die nur bei Jemandem anzutreffen ist, der in den städtischen Verhältnissen auf das Genaueste Bescheid weiß. Der Correspondent will nun wissen, daß der Oberbürgermeister a. D. Herr Krausnick zur Uebernahme eines solchen Commissariats bereit sei. Um Reibungen zwischen ihm und seinem Amtsnachfolger Hrn. Seydel zu vermeiden, solle dann letzterer, während die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst ist, seinerseits suspendirt werden, und sollen die ihm obliegenden Geschäfte durch den zweiten Bürgermeister Hedemann „in Vertretung“ versehen werden. Etwalige

im Magistrats-Collegium eintretende Vacanzen (u. A. die des Stadtschulraths) würde der Herr Commisfar, der ja die Funktionen der Stadtverordnetenversammlung wahrnimmt, zu besetzen haben. — Ein Correspondent der „Neuen Frankf. Ztg.“, der sich mit demselben Gegenstande beschäftigt, will sogar wissen, daß Hr. Krausnick die nicht wienergewählten Oberbürgermeister von Breslau und Brandenburg, Ewanger und Brandt, sowie Herr Dr. Wöniger, zur Seite stehen würden. — Das Amt der Commisfarien würde sechs Monate dauern, da binnen dieser Frist die Stadtverordnetenversammlung neu gewählt werden müßte.

Bemerkenswerth ist die erneute, voraussichtlich für längere Zeit unternommene Reise des Kronprinzlichen Paares nach England und Schottland. Die Abwesenheit des Kronprinzlichen Paares fällt in die Zeit der wichtigsten Ministerberatungen vor Eröffnung der Kammern. Auch wird der Kronprinz seinen Geburtstag am Englischen Hofe begehen.

Ueber die Absichten unserer Regierung schreibt der offiziöse Correspondent der „E. Z.“: „Was die Concession der zweijährigen Dienstzeit betrifft, von welcher Mehrfach in der Presse die Rede gewesen ist, so glaube ich Sie versichern zu können, daß eine solche Concession an maßgebender Stelle durchaus nicht in Erwägung gekommen ist. So viel mir aus guter Quelle bekannt ist, ist es nur der Gedanke einer 2½-jährigen Dienstzeit gewesen, mit welchem sich die Regierung einmal beschäftigt, worüber sich ja auch Hr. v. Roon seiner Zeit vor der Kammer aussprach. Combinationen also, welche auf der angeblich bevorstehenden Concession der Zehnjährigen Dienstzeit beruhen, dürften der tatsächlichen Grundlage völlig entbehren.“

Die Veröffentlichung des Berichts des Staats-Ministeriums an den König in der Bundesreformfrage hat die Gesandten der deutschen Höfe, welche hier accreditirt sind, augenscheinlich verstimmt. Es finden unter denselben vielfach Privatbesprechungen statt, über deren Inhalt mit den betreffenden Höfen eine lebhafte Correspondenz geführt wird.

Es steht fest, daß die Regierung eine Debatte über die deutsche Frage in der nächsten Kammer wünscht. Sie wird zu dem Ende eine Vorlage unter Hinzufügung der gesamten Correspondenz, welche sich auf die Angelegenheit bezieht, einbringen.

Der Verfasser der „Mystification“, welche als „Verwarnung an die Regierungspräsidenten“ durch die Aufmerksamkeit des officiösen Blattes zur öffentlichen Kenntniß gelangte, hat jetzt einen offenen Brief an den Grafen Schwerin in die Welt geschickt. Er fügt demselben die Notiz bei, daß der Abdruck jener Verwarnung in dem Regierungsblatt ein „absichtlich entstellter“ gewesen sei.

Noch immer hart man auf einen ganz oder halbamtlichen Widerruf einer Angabe, wonach die Schuldirectoren eine Art von Conduitenlisten über die Lehrer zu führen hätten, ein Gerücht, welches man gern für ungläubhaft halten möchte.

Der König Georg von Griechenland ist heute früh 5¼ Uhr nebst Gefolge von Petersburg kommend, hier eingetroffen, wurde auf dem Niederschlesischen Bahnhofe von dem königlich dänischen Gesandten v. Duaba empfangen, und von dort bis nach dem Potsdamer Bahnhofe begleitet, von wo derselbe um 7¼ Uhr nach Schloß Rumpenheim, bei Frankfurt a. M. weiterreiste.

Am 23. September verschied zu Königsberg i. Pr., acht und siebenzig Jahre alt, der Geh. Regierungsrath, Professor der Geschichte und Archidirector Dr. Johannes Voigt, Senior der Universität Königsberg und Vertreter derselben im Herrenhause.

Wir können uns nicht verlagen, aus einer Rede, welche der bekannte Schulrath Dr. Wanstrop in einer Generalversammlung des Preussischen Volksvereins am 23. September in Danzig gehalten hat, eine kleine Blumenlese nach der „Dan. Ztg.“ mitzutheilen. Der Redner knüpft an den Wahlspruch der vereinigten konservativen Parteien an und bemerkt Folgendes:

Es sehe fest, daß ein so „flares“, so „geschicktes“, so „energisches“ Ministerium, wie es heute vor einem Jahre aus Ruder gekommen, sich unmöglich habe verhalten können, was zu thun sei, wenn auch dieser Versuch mißlinge; es müsse unbedingt auf alle Eventualitäten gerichtet sein, es brauche aber seine Absichten nicht vor allem Volk auszukramen. Von der Hand in den Mund zu leben, sei in den bürgerlichen Haushaltsverhältnissen ein bejammernswerther Zustand, im Staatshaushalt sei es ein entsetzlicher. Redners entscheidender Wunsch, den er unverhohlen ausspreche, gehe allerdings dahin, daß Versuche dieser Art nicht mehr nöthig sein müßten. Ueber die Mangelhaftigkeit des jetzigen Wahlsystems sei nur Eine Stimme, aber selbst mit diesem könne noch Manches erreicht werden. Ein englischer Belehler habe gesagt: begabte Volksvertreter seien die gefährlichsten Abenteurer; wir hätten nun 352 solcher Abenteurer (Bravo). Die Engländer könnten nicht begreifen, daß ein Mann in des Königs Hof und Brod gegen den König nicht müde. Redners Partei glaube, daß es dringend nöthig sei, daß der König seine „Dienstleute in Civil und Militär“ aus der „Wahlmühlerei“ ganz herausjage. An dem Tage, wo die fortschrittlichen Beamten aus den Wahlsreisen herausgejagt würden, wären auch die konservativen Beamten mit Freuden bereit, von der Wahlbühne abzutreten; jetzt geschähe es ihrerseits nur aus Ehrgeiz; Redner selbst geben die Wahlmänner „bis an den Hals“, aber er werde aushalten (Bravo). Die auf die gelobte Kammer könne man eine „Kreisgerichts-kammer“ nennen, ein Beamter lasse neben dem andern; die glorwürdigsten Führer der Demokratie seien verüben, wenn er sich bei den Wahlen behält. Die konservative Partei sei durchaus nicht immer mißrathig, sie sei nur conservativ; sie könne auch ein demokratisches Ministerium unterstützen, wenn es nur conserviren helfe. Jedes Ministerium müsse sich aber auf eine conservative Partei stützen und wenn es keine gäbe, müsse es sich eine schaffen, und sollte es Millionen kosten. Der König habe den Oberbefehl, wer aber diesen und ein nicht auf die Verfassung verweichtes Heer zur Disposition habe, müsse auch nach Belieben organisiren können. Diese Frage sei längst geordnet, es sei eben nur Sache des Königs und die Kammer habe nicht daren zu pfuschen. Seine Partei, die äußerste Rechte, wolle zwar die Kammer gern auch ein Wort dabei mitreden lassen, dieses Wort könne aber nur Ja! sein. Wenn ein Kronprinz beim Eintritt der Regierung die bestehende Verfassung annehmen wolle, so sei das seine Sache. Wenn der König den Eid leiste, so komme zu der persönlichen Verantwortung nach das „Päckchen von 18½ Millionen.“ Der König habe ein ganz anderes Gerücht zu bestreiten, als ein Zeitungs-Redacteur. Wenn einmal ein preussischer Thronerbe entschlossen wäre, das Blatt Papier nicht zu beschwören, so wäre er dennoch

König von Preußen und wir seine Unterthanen. Wir haben ihn nicht zum König gemacht, er ist es durch sein Erbrecht. Welche Folgen aber der Schwur eines Königs haben könne, davon liefere König Jerobab ein Beispiel. Dieser habe an der Tafel unter seinen Großen geschworen, seiner Tochter jede Bitte zu erfüllen; sie habe nun das Haupt Johannes des Täufers verlangt, und das Haupt wäre gefallen, damit des Königs Schwur gehalten würde. Wenn nun ein preussischer König sehe, daß er durch Annahme der Verfassung das Königthum um einen Kopf kürzer mache, so sei er dazu nicht verpflichtet. Der König müsse die Krone unbeschadet seinem Nachfolger hinterlassen, die Krone sei ein fideicommissarisches Besitztum und könne nicht weggegeben werden. Friedrich Wilhelm IV., dessen Gewissenhaftigkeit alle Zeiten rühmen würden, habe gesagt, er wolle die Verfassung beibehalten, wenn es ihm möglich gemacht werde, damit zu regieren. Noch nie habe ein Hohenzoller daran gedacht, das Regiment seinen Ministern zu überlassen, und so lange das Geschick nicht ausarte, werde auch kein Hohenzoller zugeben, daß man ihn unter die Füße trete. Nicht die Verfassung, sondern Gottes Wille sei es, der uns an des Königs Wilhelm Majestät binde, nur Gott könne König machen (Bravo).

In Betreff der Redner, die von den Demokraten gehoffte Aufhebung derselben durch das Abgeordnetenhaus sei falsch, das Herrenhaus und der König haben doch auch etwas dabei zu sagen. Die demokratischen Schreiber könnten nach Belieben Artikel schreiben, aber dürften sie nicht verbreiten. (Bravo).

In Bezug auf die Bundes-Execution wird der „Leip. Z.“ geschrieben: „Die Drohung, welche bisher von dänischer Seite mit so großer Ostentation zur Schau getragen wurde, daß eine Bundes-Execution in Holstein und Lauenburg von Dänemark als ein casus belli betrachtet und behandelt werden würde, wird allen Anzeichen nach völlig unerfüllt bleiben. Sie war offenbar nur darauf berechnet, auf die Verhandlungen am Bunde in der holstein-lauenburgischen Verfassungs-Angelegenheit eine gewisse Einwirkung zu üben und wenn möglich den wirklichen Eintritt einer Bundes-Execution abzuwenden. Die Drohung hat ihre Wirkung verfehlt, und sie wird voraussichtlich ganz verstimmen, sobald, was man in Kopenhagen nun mit aller Bestimmtheit erwarten kann, am 1. October der Executions-Antrag der vereinigten Ausschüsse von der Bundesversammlung zum Beschluß erhoben sein wird. Dem Einmarsch der mit der Befehung der Erb-Prinzipaltheilnehmer beauftragten hannoverschen und sächsischen Truppen wird, darauf deuten alle hierüber eingegangenen Benachrichtigungen hin, dänischerseits nicht der geringste thatsächliche Widerstand entgegengestellt werden. Das Cabinet von Kopenhagen würde sich vielmehr, wie man in gut unterrichteten Kreisen annehmen zu können glaubt, zunächst auf einen Protest beschränken, den es bei den Höfen von Frankreich, England und Rußland einreichen würde. — Es heißt, Baron Dirdind v. Holmsfeld werde in keinem Fall wieder nach Frankfurt auf der Posten eines dänischen Bundestagsgesandten zurückkehren und diese Stelle vorerst thatsächlich unbesetzt bleiben.“

An der Nationalfeier des 18. October in Leipzig werden sich von deutschen Städten ferner beteiligen Gießen, Mainz und Darmstadt; abgelehnt haben ihre Betheiligung neuerdings noch Bremen, Nürnberg und Landsbut. Der Magistrat von Lugsburg hat gleichfalls abgelehnt, das Collegium der Gemeindebevollmächtigten aber sein Bedauern über diesen Beschluß ausgesprochen.

Aus Leipzig vom 26. Septbr. wird dem „Frankf. Journ.“ geschrieben: „Wie soeben verlässlich verlautet, laufen die Anmeldungen für die große Nationalvereins-Versammlung, welche unmittelbar vor dem Völkerschlacht-Nubiläum hier stattfinden soll, aus allen Theilen Deutschlands so massenhaft ein, daß man eine Volksversammlung der deutschen Nation in des Wortes eigentlicher Bedeutung für jenen Tag erwarten kann. Aus manchen Städten hat man sichtlich von vornherein davon abgesehen, Deputationen hierher zu senden, da sich sofort beim Bekanntwerden des Ausschreibens der betreffenden Versammlung viele Mitglieder des Vereins zum Besuch derselben anmeldeten. Aus Hamburg allein werden auf diese Weise bei hundert Nationalvereinsgenossen erwartet. Daß die hiesigen Ausschüßmitglieder für die Unterkunft der Fremden nach Kräften Sorge tragen, versteht sich von selbst.“

Das „Dressener Journal“ ist ermächtigt zu erklären, daß die Aeußerungen des Königs von Sachsen gegen die sächsische Deputation des volkswirtschaftlichen Congresses, betreffend den französischen Handelsvertrag und die Zollvereinskritik, wie die „Berl. Börsen-Ztg.“ sie referirte, nicht gemacht worden sind.

Aus Frankfurt vom 25. Septbr. wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Seitdem die anregende Wirkung des Fürsintages in den Hintergrund getreten ist, zeigen sich die Motive für den Operationsplan des wiener Cabinets in der deutschen Reformfrage, welcher Anfangs losgerissen und isolirt schien, in festeren Umfassen. Bestimmte Ausschüsse treten hervor. Zunächst will ich anführen, daß zwischen hervorragenden Führern der großdeutschen und der Nationalvereins-Partei Verhandlungen schweben über eine Verschmelzung der beiderseitigen Reformpläne. In vertrauten Kreisen spricht man davon, daß es die Absicht ist, mit einer bestimmt formulirten Vereinigung bereits zum 18. Octbr. vor die Öffentlichkeit zu treten. Ich bemerke, daß es sich hier zunächst nur um ein Projekt handelt. Die Anfänge dieses Versuches zur Einigung beider Vereine liegen aber weiter rückwärts. Von einer unterrichteten Seite erfahre ich, daß Oesterreich vor Eröffnung des Congresses in Frankfurt theils direct, theils indirect in nähere Beziehungen zu einzelnen hervorragenden Führern des Nationalvereins getreten und daß das Reformprojekt unter Mitwirkung des Herzogs von Coburg ausgearbeitet worden war. Der Termin der Eröffnung der Konferenz zu einer Zeit, wo der Abgeordnetentag in Frankfurt tagte, war daher kein zufälliger, es war nicht die Absicht Oesterreichs, diese Verankerung in den Hintergrund zu drängen, sondern man hoffte in Wien vielmehr die Unterstützung desselben zu erhalten. Wie ich höre, hegte auch der Herzog von Coburg in Folge der Bepredungen mit einem angehehenen Gliede des Nationalvereins diese Erwartung. Wie bekannt, zeigte sich denn auch eine Anzahl Mitglieder desselben in Frankfurt zur Unterstützung des österreichischen Reformprojektes bereit,

aber eine Fraktion des Nationalvereins legte sich ins Mittel, eine Gegendemonstration gegen die großdeutsche Richtung in seinem Schooße wurde veranstaltet und dadurch die Veranlassung gegeben, daß die wichtige Kritik des österreichischen Entwurfs durch Häusser zum öffentlichen Ausdruck gelangte. Damit ist indessen erst der erste Akt der Bestrebungen, eine Einigung der beiden Richtungen herbeizuführen, beendet, der zweite Akt ist in der Entwicklung begriffen, und bin ich recht unterrichtet, so setzt der Herzog von Coburg seine Bemühungen sowohl hier als in Berlin fort, um das Werk zum Abschlusse zu bringen. (Wir möchten für obige, mit anderen Nachrichten nicht übereinstimmende Darstellung keine Gewähr übernehmen.)

Wien, d. 25. Sept. Die officiöse „Wiener Abendpost“ bringt an ihrer Spitze folgenden Artikel:

Die letzten bezüglich der Polnischen Frage zwischen Oesterreich und Rußland ausgetauschten Noten liegen dem Publikum zur Beurtheilung vor. Vor allem müssen wir unser Bedauern darüber aussprechen, daß Rußland die Discussion abgebrochen zu sein wünscht. Gerade ihre Fortführung wäre uns als das geeignetste Mittel erwiesen, für die unauflösbaren Schwierigkeiten der Frage eine friedliche, nach allen Seiten möglichst betragende und, was noch mehr gilt, gerechte Lösung ausfindig zu machen. In zwei Richtungen, glauben wir, sei die Gesinnung und Politik Oesterreichs über jede Anweisung und jeden Verdacht erhaben. Es gilt wohl als ausgemacht, daß die Bewahrung des allgemeinen und des Friedens aller Polnischen Landestheile rückhaltlos und aufrichtig will, so wie auch fest steht, daß es nicht entfernt daran denkt, Thaten der Revolution gut zu heißen, daß es vielmehr das souveräne Recht einer jeden legitimen Regierung so gewissenhaft wie das eigene achtet. Weil jedoch in der Polnischen Frage das eigentümliche Verhältniß obwaltet, daß gewisse Rechte Polens unter dem Schutze europäischer Verträge gestellt erscheinen, konnte unter Oesterreich eine gründliche Unterredung seitens der beteiligten Mächte am erfolgreichsten dazu beitragen, Meinungsunterschiede auszugleichen, Mißverständnisse aufzuklären und eine wohlthätige Gemeinschaft der Anschauungen über die Art und Weise zu vermitteln, wie Polen ohne die mindeste Gefährdung der Würde und Rechte Rußlands zu beruhigen wäre. Das Zusammenwirken Rußlands mit den drei Mächten, sein ferneres Eingehen auf die Idee der Conferenz hätte die Situation außerordentlich vereinfacht und erleichtert. Von einer Einmischung in seine innern Angelegenheiten konnte um so weniger die Rede sein, als es sich nur darum handelte, wohlgemeinte Vorschläge und fest stehende Vertragsbestimmungen im Wege ruhiger und geordneter Berathung einer gemeinschaftlichen Prüfung zu unterziehen. Der Abbruch der Erörterung macht die erhobenen Zweifel nicht verflüchten, die gemachten Beforgnisse nicht schwinden; er mildert die Gegensätze, er beschwichtigt die Leidenschaften nicht. Wir halten es für den Beruf und das Interesse Oesterreichs, daß es auch fernerhin aufrichtig und unermüdet für die Anbahnung der Verständigung und Berührung wirke. Allein wir glauben auch, Oesterreich hätte neben dem Bestreben, sich bei der Förderung dieses Zweckes von Rußland selbst unterstützt zu sehen, während jetzt ein allseitig erstrebtes Ziel grade durch den Widerstreit der Meinungen, wie es zu erreichen sei, in die Ferne gerückt wird.

Italien.

Die amtliche „turner Zeitung“ vom 26. Sept. veröffentlicht das Decret, durch welches dem päpstlichen Consul in Königreich Italien das Exequatur entzogen wird. Das Schriftstück hebt hervor, wie man den italienischen Consul in Rom ausgewiesen habe, ohne daß irgend eine persönliche Beschwerde gegen ihn erhoben worden sei, wie die päpstliche Regierung eine von der italienischen nur in Bezug auf den päpstlichen Consul in Neapel getroffene Maßregel in eine politische Frage zu verwandeln gesucht habe, und wie die italienische Regierung, die stets alle erdenklichen Mittel angewandt habe, um keine Privat-Interessen zu beeinträchtigen, sich jetzt genöthigt sehe, der päpstlichen Regierung gegenüber sich eines Verfahrens zu bedienen, dessen diese sich zuerst bedient habe.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 28. Septbr. Der heutige „Botschafter“ theilt mit, daß gestern ein englischer Kabinetsekretär mit einer Depesche des Grafen Russell hier eingetroffen sei, die sich auf das weitere Vorgehen in der polnischen Frage beziehe. Dem Vernehmen nach werde darin der Gedanke ventilirt, den Besitztitel Rußlands an Polen nicht weiter anzuerkennen, nachdem Rußland selbst die Verträge von 1815 dadurch in Frage gestellt habe, daß es das Recht der kontrahirenden Mächte, über die Ausführung derselben zu wachen, zurückgewiesen.

Kopenhagen, d. 27. Sept. Eischem Vernehmen nach wird dem Reichsrath in einer der ersten Sitzungen der Vorschlag eines Grundgesetzes für Dänemark und die schleswigsche Angelegenheit vorgelegt werden.

Kopenhagen, d. 28. Septbr. Der Reichsrath wurde heute durch den Conseilpräsidenten eröffnet. Die von demselben verlesene Thronrede kündigt eine Verfassungsvorlage für die gemeinsamen Angelegenheiten des Königreichs und Schleswigs an und enthält folgenden Passus: „Sollte die Hoffnung auf ein friedliches Uebereinkommen mit dem deutschen Bunde unerfüllt bleiben, so würde das ein Beweis sein, daß es sich nicht um das bundesmäßige Recht unserer deutschen Bundeslande, sondern um die Unabhängigkeit des dänischen Reiches handelt. Diese sind wir fest entschlossen, gegen jeden Angriff zu verteidigen, überzeugt, daß wir dabei nicht allein stehen werden.“

London, d. 26. Sept. Die schwedische Regierung hat an ihre Gesandten in Paris und London eine Depesche gerichtet, in welcher sie gegen die Intervention Deutschlands in Schwediz protestirt. Das schwedische Cabinet billigt die Weigerung Dänemarks, indem es erklärt, daß Schweden theil an dem Widerstand Dänemarks nehmen werde, weil die Interessen Schwedens mit denen Dänemarks eng verbunden seien.

Bermischtes.

— **Leipzig, d. 25. Septbr.** Zur Ergänzung unserer neulichen Mittheilung über den Kirchendiebstahl in Lützena entnehmen wir einem Berichte im hiesigen „Tageblatt“, daß in dem fraglichen kleinen Kästchen, welches in dem eisernen Gotteskasten aufbewahrt und mit diesem gleichzeitig entwendet worden war, nach neuerlichen Ermittlungen über 34.000 Thlr. an Eisenbahnactien und sonstigen Werthpapieren enthalten waren. Das Kästchen war, wie wir hören, Eigenthum einer Privatperson und dem vorigen Prediger vor etwa Jahresfrist zur Aufbewahrung übergeben worden, welcher es am sichersten in der Kirche niederzulegen glaubt hatte.

— Mit dem Bonelli'schen Telegraphen, welcher die aufgegebenen Depeschen an der Bestimmungsstation gleich gedruckt überliefert, ist am vorigen Sonnabend zwischen Liverpool und Manchester der erste größere Versuch gemacht worden, welcher ein nach allen Seiten hin günstiges Resultat hatte. Außer seinen andern Vorzügen ermöglicht das neue System auch eine Herabsetzung der Taxe für die Uebermittlung von Depeschen. Von dem Erfolge der Linie zwischen Liverpool und Manchester hängt ihre Ausdehnung nach London ab, und somit werden die Liverpooler Kaufleute ihr gewiß alle Unterstützung angedeihen lassen.

Börsen-Nachrichten.

Leipziger Börse vom 28. September. Staatspapiere. Königl. sächs. Staatsanleihe v. 1830 von 1000 u. 500 fl. à 3% 95 $\frac{1}{2}$ gef., von 1855 von 100 fl. à 3% 91 $\frac{1}{2}$ gef., von 1847 von 500 fl. à 4% 102 $\frac{1}{2}$ angeb., v. 1852 von 500 fl. à 4% 102 $\frac{1}{2}$ angeb., v. 1855 von 500 fl. à 4% 102 $\frac{1}{2}$ angeb., v. 1858 u. 1859 u. 100 fl. à 4% 102 $\frac{1}{2}$ gef. Actien der ehem. sächs.-sächs. Eisenb.-Co. à 100 fl. à 4% 103 $\frac{1}{2}$ gef. Königl. sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 fl. à 3 $\frac{1}{2}$ % 95 $\frac{1}{2}$ angeb. Landes- u. Culturb. Rent.-Sch. v. 500 fl. à 4% 102 gef. Leipziger Stadt-Obligationen à 4% 102 $\frac{1}{2}$ angeb. Sächs. erb. Pfandbriefe v. 500 fl. à 3 $\frac{1}{2}$ % 96 gef., do. v. 500 fl. à 3 $\frac{1}{2}$ % 98 gef., do. von 500 fl. à 4% 102 gef. Sächs. laufzeit Pfandbriefe v. 100, 50, 20, 10 fl. à 3% 90 $\frac{1}{2}$ gef., do. v. 1000, 500, 100, 50 fl. à 3 $\frac{1}{2}$ % 97 gef., do. fünfjährige 2 R. à 3 $\frac{1}{2}$ % 100 gef., do. v. 1000, 500, 100 fl. à 4% 102 $\frac{1}{2}$ angeb., do. v. 1000 fl. fünfjährige 12 M. à 4% 101 gef. Schuldversch. d. R. D. Credit-Anstalt Serie I. 500 fl. à 4% 99 $\frac{1}{2}$ angeb. Königl. Preuß. Steuer- u. Credit-Kassencheine v. 1000 und 500 fl. à 3% 97 gef. K. österr. National-Anleihe v. 1854 à 5% 74 gef., do. Loose v. 1860 à 5% 88 $\frac{1}{2}$ gef. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Albertsbahn I. Emiffion 4 $\frac{1}{2}$ % 102 $\frac{1}{2}$ gef., do. II. Emiffion 4 $\frac{1}{2}$ % 102 $\frac{1}{2}$ gef., do. III. Emiffion 4 $\frac{1}{2}$ % 102 gef. Aufg. u. Leipzig 5% 102 gef. Berlin-Anhalter 4% 100 angeb., do. 4 $\frac{1}{2}$ % 100 $\frac{1}{2}$ gef. Berlin-Sam-burger I. Emiffion 4% 99 $\frac{1}{2}$ gef. Brün.-u. Wostf. 5% 99 angeb. Chemnitz-Büchsenfabr. 4% 100 $\frac{1}{2}$ gef. Magdeburg-Leipziger I. Emiffion 4 $\frac{1}{2}$ % 100 $\frac{1}{2}$ gef., do. II. Emiffion 4% 99 $\frac{1}{2}$ gef. Magdeburg-Salzförderer 4 $\frac{1}{2}$ % 102 $\frac{1}{2}$ gef. Mainz-Ludwigshafen 4% 96 gef. Thüringische I. Emiffion 4% 99 $\frac{1}{2}$ angeb., do. II. Emiffion 4 $\frac{1}{2}$ % 101 $\frac{1}{2}$ gef., do. III. Emiffion 4% 99 $\frac{1}{2}$ angeb., do. IV. Emiffion 4% 101 $\frac{1}{2}$ gef. Werabahn 5% 102 $\frac{1}{2}$ gef. Eisenbahn-Actien. Albertsbahn 91 angeb. Aufg. u. Leipzig 103 $\frac{1}{2}$ angeb. Berlin-Anhalter Lit. A. B. u. C. — Chemnitz-Büchsenfabr. 175 gef. Leipzig-Dresdner 267 $\frac{1}{2}$ angeb. Bank- und Credit-Actien. Allgem. Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig 82 $\frac{1}{2}$ angeb. Braunschweiger Bankactien 33 $\frac{1}{2}$ gef. Braunschweiger Bankactien 76 angeb. Darmstädter Bankactien 93 $\frac{1}{2}$ gef. Gerar Bankactien 99 $\frac{1}{2}$ angeb. Gothaer Bankactien 92 $\frac{1}{2}$ gef. Leipziger Bankact. 137 $\frac{1}{2}$ gef. Meiningen Creditbank — Defferr. Cred.-Anst. 84 $\frac{1}{2}$ gef. Weimarische Bankactien — Thüringische Bankact. — Weimarische Bankact. — Andere ausl. Couv.-R. à 5 fl. Agio auf 100 10 $\frac{1}{2}$ gef. (oder 5 fl. 15 Jgr. 2 A.). Kaiserl. russ. wirts. halbe Imper. à 5 R. oder per Stück 5. 15 $\frac{1}{2}$ gef. 20 Francs per Stück 5. 10 gef. Holländ. Duc. à 3 fl. auf 100 5 $\frac{1}{2}$ gef. (oder 3 fl. 5 Jgr. 2 A.). Kaiserliche Duc. à 3 fl. auf 100 6 gef. (oder 3 fl. 5 Jgr. 4 A.). Durchschnittliche Du-taten per Holländ. Brutto — Silber per Holländ. fein 29 $\frac{1}{2}$ angeb. Wiener Banknoten in d. Währung 89 $\frac{1}{2}$ gef. Russ. Banknoten per 90 R. 93 $\frac{1}{2}$ gef. Pol-nische Banknoten per 90 R. — Diverse ausländ. Kassenanweisungen à 1 u. 5 fl. 99 $\frac{1}{2}$ gef., do. do. à 10 fl. 99 $\frac{1}{2}$ gef. Ausländische Banknoten, für welche hier keine Auswechselfungskasse ist, 99 $\frac{1}{2}$ gef. Wechsel. Hamburg per 300 M. Rec. f. S. 150 $\frac{1}{2}$ gef. London per 1 Wd. St. 7 Tg. 6. 22 $\frac{1}{2}$ gef., 3 Mt. 6. 20 gef.

Marktberichte.

Halle, den 29. September.
Weizen flau 55—56 fl., Roggen fest 45—47 fl., Gerste 33—35 fl., Hafer 21 à 22 fl. pr. Wispel.
Magdeburg, den 28. September. (Nach Wispeln.)
Weizen — — — — — fl. Gerste — — — — — fl.
Roggen — — — — — fl. Hafer — — — — — fl.
Kartoffelspiritus, 8000 u. Tralles, loco ohne Faß, 16 $\frac{1}{2}$ fl.
Nordhausen, den 28. September.
Weizen 2 fl. — — — — — bis 2 fl. 15 Jgr.
Roggen 1 — — — — — „ 1 — — — — — 27 $\frac{1}{2}$ „
Gerste 1 — — — — — „ 1 — — — — — 17 $\frac{1}{2}$ „
Hafer — — — — — „ 20 — — — — — 26 $\frac{1}{2}$ „
Müßel pro Centner 14 $\frac{1}{2}$ fl.
Leinöl pro Centner 16 $\frac{1}{2}$ fl.

Dreslau, d. 28. Sept. Spiritus v. 8000 v. 73 Tr. In-fles 14 $\frac{1}{2}$ fl. Br. Weizen, wüßer 60—63 Jgr., gelber 58—56 Jgr., Roggen 45—51 Jgr., Gerste 33—39 Jgr., Hafer 24—29 Jgr.

Stettin, d. 28. Septbr. Weizen 57—59, Sept./Oct. 57 $\frac{1}{2}$ G., Oct./Nov. 57 $\frac{1}{2}$ —57 bez., Frühj. 59 $\frac{1}{2}$ Br., 59 G. Roggen 37—38 $\frac{1}{2}$, Sept./Oct. 37 $\frac{1}{2}$ —37, Oct./Nov. 37 $\frac{1}{2}$ —37, Frühj. 39 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez. Müßel 12 $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ bez., Sept./Oct. 12 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez. u. Br., Oct./Nov. 12 Br., Frühj. 12 G. Spiritus 15 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Sept. 15 $\frac{1}{2}$ Br., Sept./Oct. 15 $\frac{1}{2}$ G., Frühj. 15 Br., 14 $\frac{1}{2}$ bez.
Hamburg, d. 25. Sept. Weizen loco geringes Geschl., Preise weichen, anwärts flau. Roggen loco sehr flau, ab vreußische Diste matt, ab Königsberg Frühj., nachdem 62 $\frac{1}{2}$ bez., dazu angeboten und einzeln 62 geboten. Del niedriger, pr. Oct. 27 $\frac{1}{2}$, Mai 26 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$.
Wasserstand der Saale bei Halle
am 28. September Abends am Unterpiegel 5 Fuß 2 Zoll,
am 29. September Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpiegel:
am 27. September Abends 1 Fuß 2 Zoll,
am 28. September Morgens 1 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 28. Septbr. Vormitt. am alten Pegel 50 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 3 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 28. September Mittags: 2 Ellen 10 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schiffe zu Magdeburg passiren:
Aufwärts: Am 27. September. Köppler I., Gua-no v. Hamburg n. Bernburg. — Fr. Schlüter, desgl. — Fr. Mübes, desgl. — A. Senfchel, Gua-no v. Hamburg n. Dresden. — G. Baumeier, Güter, v. Hamburg nach Galbe. — A. Baumeier, Stückgut, v. Hamburg n. Des-fau. — K. Neubert, desgl. — Am 28. Sept. B. Bitt-cher, Güter, v. Hamburg n. Halle. — A. Schwarz, desgl. — Niederwärts: Am 27. September. Fr. Andree, Stückgut, v. Dresden n. Magdeburg. — C. Mücke, desgl. — W. Kreuter, desgl. — Am 28. Sept. Prager Schlep-pkahn Nr. 56, Stückgut, v. Leischn n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Auction.

Freitag den 2. October Nachmittags 1 Uhr versteigere ich großer Berlin Nr. 14 ein starkes **Mobiliar, Haus- u. Küchengeräthschaften** u. sehr viel alte **Bücher**.
Soppe, Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

4500 *Rp* zur ersten sichern Hypothek werden zu leihen gesucht. Adr. unter A. B. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. *Btg.*

Holz-Auction.

Montag den 5. October früh 9 Uhr sollen in der Markt Breitewitz, $\frac{1}{2}$ Stunde vom hiesigen Bahnhof entfernt, ca. 550 Stück Kieferne Brett und Baustämme meistbietend verkauft werden.

Gräfenhainchen, den 27. Sept. 1863.
W. Zinke, Marktrichter.

Das Logis, welches jetzt Herr Kaufmann **Rickmantel** bewohnt, ist zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen **Trödel 2.** Preis 95 *Rp*.

Ein **Wärmer**, welcher die Wagenarbeit gründlich versteht, wird möglichst zum sofortigen Antritt gesucht. Desgleichen findet ein **Schmidt**, welcher die Eisenarbeit versteht und die Stelle eines **Schirmmeisters** versehen kann, dauernde Arbeit bei **A. Gröbler, Wagenfabrikant.**
 Raumburg a/S.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt in ein **Materialwaaren-Geschäft** ein junges Mädchen, welches aber schon in einem solchen gearbeitet, und sich die nöthige Gewandtheit angeeignet haben muß. Diefelbe hat sich auch gleichzeitig bei den leichteren Hausarbeiten zu betheiligen. Näheres unter **Franco-Adresse T. S. # 50.** poste restante Kösen a/S.

Für ein **Fabrik-Etablissement** wird zur **Controle der Arbeiter u. Besorgung leichter schriftl. Arbeiten** ein sicherer Mann dauernd zu engagiren gesucht. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Kaufm. **L. F. W. Körner, Berlin, Luckauer Str.**

Für unser **Materialwaaren- und Destillations-Geschäft** suchen wir per 1. Octbr. a. c. einen **Behring** unter annehmbaren Bedingungen. Zeitg, am 24. September 1863.

Fröhlich & Comp.

Ein **Buchbindergehilfe** findet sofort Stellung bei

A. W. Fischer, Buchbindermeister,
 Fleischergasse Nr. 31.

Halle, den 28. September 1863.

Ein **Barbiiergehilfe** findet sofort **Condition** bei **C. Vallin** in Halle, Rathhausgasse 7.

Bouquets,

Blumenkörbchen, Girlanden, Kronen und Kränze, schöne Todsgewächse, Blattpflanzen, überhaupt alle ins Gärtnerfach schlagende Artikel empfiehlt billigst
 der Gärtner **F. J. Seydewitz, Steinweg 31.**

Topfgewächse,

Warm- und Kalthauspflanzen übernimmt in Pflege der **Handelsgärtner F. J. Seydewitz, Steinweg Nr. 31.** Bei zeitiger Bestellung übernehme ich auch Gärten anzulegen.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei
Silbebrandt in Gödewitz.



Ein gut dressirter echter schwarzer **Pudel** ist zu verkaufen **Leipzigerstraße 7 parterre.**

Ein **schwarzbunter, 2 1/2 Jahr alter Bulle**, nicht bössartig, steht zum Verkauf bei
G. Zwanzig in Wörmlitz.

Auf dem **Nittergute Friedeburg** ist eine bedeutende Quantität gute pflanzbare **Waldbäume** zu verkaufen, ebenso **Hafel- und welsche Nußbäume** und mehrere **Fuder schöner Burbaum.**

Warum beklagt man so oft den Mangel des **Haupthaares**, selbst bei ganz jungen Leuten? Größtentheils sind **schädliche Pomaden, Erkältung, Krankheiten**, sowie mangelhafte und gleichgültige Pflege die Schuld, und kann letztere Ausführung nicht genug gewürdigt werden; namentlich ist unsere arme **Frauenwelt**, in Folge der vielfachen **Bechielungen**, welchen sie unterworfen ist, genöthigt, sich **falscher Scheitel und Flechten**, ja selbst **Perücken** zu bedienen; doch eigener, **leibhaftiger Haarwuchs** ist besser, als jeder fremde unnatürliche Schmuck. Eine wahre Freude gewährt es uns, daß der **vegetabilische Haarbalsam Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in **Berlin**, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S., Leipzigerstr. 109**, alle **Haarleiden** auf das **Gründlichste beseitigt**, in kürzester Frist den **Gebrauch der falschen Haare** entbehrlich macht, indem derselbe durch seine **heilkräftige Wirksamkeit** ein eigenes **schönes Haar** für die **Dauer** erzeugt.

Die Folgen einer **Erkältung** äußerten sich in **vollständiges Ausgehen** meines schönen **langen Haares**, so daß ich mich **falscher Scheitel** bedienen mußte; natürlich war der **Wunsch**, ein eigenes **Haar** wieder zu besitzen; daher wandte ich den **Haarbalsam Esprit des cheveux** an, und genügte **3 Flaschen à 1 *Rp***, daß ich in **Besitz** eines schönen **dichten Haarwuchses** wieder gelangt bin, weshalb ich **allen Haarleidenden** diesen **Balsam** auf das **Angelegentlichste empfehle.**
 Berlin, d. 25. August 1863.

Elise Golling.

Gegen **Husten** und **catarrhalische Beschwerden** hat sich der **Brust-Honig** von **Eduard Nickel** in **Berlin** (in **Halle a/S.** nur allein bei **W. Hesse, Schmeerstr. 36**), nach der **Gebrauchs-Anweisung** genommen, als ein **reizmilderndes, befähigendes Mittel** bewährt und stets die **glücklichsten Erfolge** erzeugt, welches in der **Sicherheit seines Erfolges** von keinem andern Mittel **übertroffen** wird.

Alle auf **hiesiger Gewerbe-Schule** eingeführten **Schulbücher** sind **vorräthig** und **billigst** zu haben in der

Lippert'schen Buchhandlung

(L. Rühr),

Alter Markt Nr. 3.

Halle, d. 28. September 1863.

Offene Stelle. Der **Besitzer** eines **bedeutenden Etablissements** in einer **Provinzial-Stadt** wünscht wegen **vorgedrückten Alters** die **Oberaufsicht** über dasselbe, sowie die **(nur einfache) Buch- und Kassenführung** einem **gebildeten, thätigen und zuverlässigen Manne** zu übertragen. Der **Eintretende** braucht nicht gerade **Kaufmann** zu sein und kann auf **dauernde Stellung** mit **800 bis 1000 Thlr. Jahreseinkommen** rechnen. Nähere **Auskunft** ertheilt im **Auftrage** bereitwilligst **Joh. Aug. Goetsch** in **Berlin, Neue Grünstr. 43.**

Crinolinen

in **anerkannt bester und billigster Waare**, von den **ordinairsten bis zu den elegantesten**, empfiehlt die **Crinolinenfabrik** von **Max Lampe, große Steinstraße Nr. 3.**

Sieben empfing einen **frisch geschossenen Hirsch**, und wird **selbiger Mittwoch früh zerlegt; Kochfleisch à Pfund 3 Sgr.**
C. Müller, Delicatessenhandlung.

Echten Traubeneffig von **Ed. Fiedler** in **Freiburg** empfiehlt als **etwas ganz Vorzügliches** zum **Sinnmachen**
C. Müller.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem **heutigen Tage** verlegte ich mein **Geschäft** und **Waarenlager** aus der **Schmeerstraße Nr. 25** nach
Rathhausgasse Nr. 10.
 Halle, d. 28. Sept. 1863. **K. C. Schaal.**

Den **Empfang seiner Messwaaren** zeigt hierdurch **ergerbenst an** und **empfiehlt** dieselben zu **soliden Preisen**
Löbejün.

C. Berendt.

Auf dem hohen Petersberg.

Zum **Erntedankfest** Sonntag den 4. October **ladet zum Ball** **freundlichst** ein **Wesbe.**

Zur **Feier des 18. Octobers!**
 In allen **Buchhandlungen** vorräthig:
Turn- und Vaterlandslieder
 nach **beliebten Volksweisen.**
 Der **turnenden Jugend** für das **Jubeljahr 1863** zusammengestellt von **C. Lange.**
 Zweite **Auflage.** Preis $1\frac{1}{2}$ *Rp*.
Eisleben. Kubntische Buchhandlung
 (E. Gräfenhan).

Noch ein oder zwei **Pensionäre** finden in meiner **Familie** **freundliche Aufnahme** und gewissenhafte **Beaufsichtigung.**
C. Landmann, Schreiblehrer,
 Halle, im **Englischen Hof.**

Diemitz.

Heute **Mittwoch** **frische Pfannkuchen.**

Ammendorf.

Alle **Tage Omnibusfabrt** ab **Halle** **Nachmittags 2 Uhr, 3 1/2 Uhr u. s. w.**
Nat sch.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 24. September früh 2 Uhr **entschied** sanft unser **lieber Vater**
Johann Gottlieb Pöcher,
 welches **Freunden** und **Verwandten** anzeigen
 Serbiß 1863. die **Hinterbliebenen.**

Ein **gebrauchtes Pianoforte** ist **billig** zu verkaufen bei **C. Berendt** in **Löbejün.**

Ein **gebrauchtes Pianoforte** ist **billig** zu verkaufen bei **C. Berendt** in **Löbejün.**

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Vernburg, d. 26. Sept. Während das Ministerium Schögel, unfeligen Andenkens, auf das vom Rechtsanwalte Dr. Calm für Besefer und Consorten eingereichte Amnestiegesuch nur eine schändliche Antwort hatte — um so schändlicher, als der Gefeierte des „Kladderadatsch“ die Krankheit des Herzogs kannte und wusste, daß er seinem Fürsten die Möglichkeit eines letzten großen Gnadenaktes raube — hat Dr. Calm auf ein gleiches Gesuch an den Herzog von Anhalt folgende Ministerialbescheidung erhalten:

Se. Hoheit der Herzog haben auf Ihr unterthänigstes Amnestiegesuch vom 14. d. M. die nachstehende Resolution:

„Ich muß erwarten, ob die in dieser Bittgesuch genannten Personen sich in geeigneter Weise um Vergnügung bittend an Mich wenden werden.“

Dessau, d. 18. Septbr. 1863.

Leopold Friedrich,
Herzog von Anhalt.
Herzogt. Anhalt. Staatsministerium.
Dr. Sintenis.

in Gnaden zu ertheilen geruht, welche wir hiermit zu Ihrer Kenntniß bringen.
Dessau, d. 22. Septbr. 1863.

Ist auch damit die Hoffnung auf eine allgemeine Amnestie in die Ferne gerückt, so ersieht man doch, daß die Bittgesuche der einzelnen zur Zeit noch im Exile lebenden Vernburger an höchster Stelle Berücksichtigung finden werden. Möglich, daß die unglücklichen Vandekinder zum 16. März 1864 ihr Vaterland schon wieder begrüßen. Wenn so eine Wunde nach der andern sich schließt, trübe Erinnerungen vermischt, pietistische Maßregeln, wie das Verbot der Kanjammuffel nebst anderem Nonsens, weg gesetzt werden und einigermassen gesunder Sinn und Verstand in unserm socialen Leben sich zeigen — woran es durch unsere eigene Schuld bisher sehr gefehlt hat — dann wird zwar immer noch genug zu wünschen übrig bleiben, aber es wird sich doch schon in Vernburg, dem so reizend gelegenen, fleißigen und gewerblichen Städtchen leben lassen.

Frankfurt a. M., d. 25. Septbr. Diesen Morgen wurde (wie bereits mitgeteilt) hier im Römeraal, der zuletzt die Fürstentafel sah, der deutsche Handwerkertag eröffnet; die dritte der Versammlungen, die in jüngster Zeit den Kampf gegen den Geist der Zeit sich zur Aufgabe stellte, von allen dreien aber unstreitig die harmloseste oder doch die unschädlichste. Die Theilnahme war nur eine sehr geringe, denn die Versammlung zählte kaum 150 Mitglieder. Obwohl es in Frankfurt, wie überhaupt in den „freien“ Städten, nicht an Anhängern der gewerblichen Unfreiheit fehlt, so haben doch unsere Zünftler alle Zuversicht verloren, seitdem der Senat selbst, der bisher den längsten Kopf trug, sich für Gewerbe-freiheit entschieden hat. Das Zeichen alter Sympathie, welches er der absterbenden Vergangenheit durch Ueberlassung des der Vergangenheit angehörigen Römeraal's gab, konnte um so weniger die ausgegebenen Hoffnungen wiederbeleben, als eben diese Räume nur allzu lebhaft an das Schicksal der letzten Versammlung erinnern, die in denselben prunkvoll ein Unternehmen feierte, dessen Ausgang so kläglich war, wie der des Fürstentages. Unsere Handwerker sind zugleich konservativ, soweit es ihre eigene Stellung anlangt — weil diese eine sehr behagliche ist — und doch sehr radikal, und daher war ihnen die handgreifliche Zusammenstellung mit jenem andern Kongress nicht weniger als schmeichelhaft. — Die Versammlung wurde durch den im vorigen Jahre schon ernannten Präsidenten Schwoedt aus Hamburg eröffnet. Die Begrüßungsrede — notgedrungen bei einem hiesigen Democraten bestellt — verlas ein hiesiger Bürger. Hierauf half Schuster Vanse aus Berlin durch Anträge auf en bloc-Aannahme der vom Ausschuss gestellten Anträge rasch hinweg über die Konstituierung des Bureaus und Annahme der Geschäftsordnung, worauf der Vorsitzende in längerem Vortrag die Geschichte der Entstehung und des Fortgangs des Handwerkerbundes schilderte und hierauf den ersten und hauptsächlichsten Gegenstand der Beratungen einleitete: die Grundzüge eines staatlich anzuerkennenden allgemeinen deutschen Handwerkerrechts. Dieselben zerfallen in zwei Abtheilungen, deren erste die motivirenden Vorbemerkungen enthält. Zur Charakterisirung derselben möge folgender Satz dienen: „Der prinzipale Gesichtspunkt staatlicher Gesetzgebung in der Organisation des Handwerkerberufs liegt in der Grundbedingung der Möglichkeit der Entwicklung des Menschenwerthes im Arbeiterstande dahin, daß derselbe als Lohn für seine Arbeit, sein tägliches Brod habe.“ Gewiß, es ist den Leuten nicht übel zu nehmen, wenn sie dahin übereinkommen, diese „philosophischen“ Disquisitionen bis auf das Ende der Verhandlungen zu versparen. Die zweite Abtheilung handelt in fünf Titeln: a) von dem Gewerbe, b) von den Innungen, c) von den Meistern, d) von den Gesellen und e) von den Lehrlingen. Den Geist des Ganzen erläuterte der Verfasser, Stadtrichter Trunk aus Eisenach dahin, daß die Gewerbefreiheit, welcher auch der Handwerkerbund huldige, dahin zu verstehen sei, daß es Jedem frei gegeben sein müsse, das Gewerbe, dem er sich widmen wolle, nach Belieben zu wählen, während aber andererseits der Staat darüber zu wachen habe, daß Jeder sein Gewerbe ordentlich erlerne. Demgemäß sollen nach diesen Grundzügen die Innungen ihren wesentlichen Funktionen nach erhalten bleiben. Nur der Meister darf auf eigene Rechnung arbeiten. Das Meisterrecht kann nicht vor dem 25. Lebensjahre erlangt werden und setzt Meisterprüfung voraus. Ein Geselle muß als Lehrling freigeiproben sein und darf sich ohne besondere Zulassung der Innungsstatute nicht verheirathen u. s. w., kurz ein Zwang, wie er außerhalb des Militärs nirgends mehr in der Gesellschaft besteht. Die Beispiele anderer Länder sind an diesen Leuten gänzlich verloren; in England gibt es immer noch nur Reiche und ganz Arme, die Industrie produziert nur ein verhungertes Proletariat

und die Kunst ist der einzige Rettungsanker unserer Gesellschaft. Die Beratungen über dieses Werk sind erst begonnen und werden voraussichtlich die ganze Zeit der Versammlung in Anspruch nehmen.

Aus den Verhandlungen am 26. Septbr. entnehmen wir Folgendes: Die Versammlung ging (nach Annahme des Titels A. „Gewerbe-recht“ und des Titels B. „Handwerks-Corporationen, Innungen“) zu Titel C. „Die Meister“ über. Bei §. 18, lautend: „Wer gewerbmäßig ein innungsmäßiges Handwerk selbstständig betreiben will, muß vorher die Aufnahme bei der Innung ansprechen und das Meisterrecht erwerben“, bemerkte Stadtrath Riedel aus Berlin: In Preußen gebe es 10,000 freie Innungen und keine habe um ihre Existenz betteln müssen, wie ein Redner gesagt habe. „Wenn Sie die Zwangs-Innung aussprechen, so muß ich erklären, daß wir am Ende des Bundes stehen.“ Bohle aus Aachen: „Ich glaube, es ist besser, wir verlieren diejenigen, welche gegen den Innungszwang sind, als wenn Sie den §. 18 aufgeben.“ Auch Heiseleganz aus Grefeld ist durchaus für den Innungszwang, und so noch Andere. Gaffka aus Berlin: „Es wird eine Unmöglichkeit sein, den Innungszwang in Preußen einzuführen.“ Indem er sich weiter gegen den Innungszwang ausspricht, wird er durch heftiges Lärmen unterbrochen. „Ich habe dasselbe Recht, hier zu reden, wie die anderen Abgeordneten (Lärm). Gut, wollen Sie mich nicht hören, so werde ich die Tribüne verlassen.“ Vom Bureau aus, so wie von den Württembergern und verschiedenen Andern aus der Versammlung ertönt aber jetzt kräftig der Ruf: Weiter reden! Ausreden lassen! Gaffka verzichtet nun jedoch. Die Aufregung nimmt zu und mit ihr die Verwirrungen. Schwoedt begreift nicht, wie Gaffka nicht vertragen kann, in der Minorität zu sein, eben so wenig begreift er, wie ein Berliner so und kein Anderer so sprechen könne. Gaffka vollends begreift (und das mit Recht) nicht, wie ihm der Präsident vollständig Unrecht geben könne. Schwoedt begreift nicht, wie Riedel die Annahme des Innungszwangs zur „Cabinettsfrage“ machen kann. Riedel beweist ihm, daß nicht von seiner Seite, sondern von Seiten seiner Gegner die Annahme oder die Ablehnung dieses Paragraphen zur Cabinettsfrage gemacht ist. Vanse: „Wir wollen ja nicht austreten, sondern im Bunde bleiben.“ (Bravo!) Schüren aus Aachen (derselbe, welcher auf dem Congresse der katholischen Vereine vorschlug, einen katholischen Lehrstuhl für die Volkswirtschaft zu creiren, den er wahr-scheinlich selbst am besten ausfüllen würde) entwickelt sehr aufgeregt ein ganzes neues Wahlsystem für Preußen, nach welchem jeder Stand für sich und aus seiner Mitte wählen soll. Zeidler aus Dresden er-sucht, keine Politik hier zu treiben, was jedoch Herr Dörsten von Chappuis aus Bonn nicht abhält, ebenfalls von der Pflicht der deut-schen Handwerker bei den nächsten Wahlen zu reden. Cloß aus Stutt-gart wendet sich nun gegen Schüren und v. Chappuis: „Wenn Sie Ihre politischen Ansichten hier vortragen wollen, so müssen Sie erwarten, daß wir auch unsere hier aussprechen, welche andere sind; aber wohin sollte das führen? Wir sind hier ein Handwerkertag und haben mit der politischen Frage nichts zu thun.“ Der §. 18 wird angenommen. In derselben Stunde, in welcher der hier tagende Zünftertag dem Senate von Frankfurt ein dankbares Hoch für die Ueberlassung des Kai-seraal's ausdrückte, beschloß der in einem anderen Saale des Rö-mers versammelte Senat, einen Gesetzentwurf zur Einführung der Gewerbe-freiheit, nachdem das Bürgercolleg über dieselben seine Ansicht ausgesprochen, beim gesetzgebenden Körper zur Vorlage zu bringen.

Vermischtes.

— **Meißen, d. 26. Sept.** Das Programm für die vom 29. Sept. bis 2. Oct. d. J. in unserm Mauern tagende Versammlung deutscher Philologen ist nun festgestellt. Nach gegenseitiger Begrüßung am Vorabend in den Räumen des Felsenkellers findet am 29. Sept. Vormittags 9 Uhr in der Aula der Fürstenschule die erste allgemeine Versammlung statt. Der eine der darin zu haltenden Vorträge wird dem Vernehmen nach Lessing zum Gegenstande haben. Dann folgt die Konstituierung in Sectionen. Nachmittags 2 Uhr ist im Gasthaus zur Sonne Festmahl und Abends gesellige Vereinigung. Am 30. Sept. Morgens 8 Uhr Sitzung der pädagogischen Section, 9 Uhr Sitzung der Orientalisten und um 10 Uhr der Germanisten. Nachmittags Fahrt nach Dresden und Besuch des Hoftheaters, wo ent-weder die „Antigone“ oder der „Deipnus“ zur Aufführung kommen. Am 1. Oct. Morgens Sitzungen der Sectionen, Nachmittags Besichtigung des Doms und Spaziergang; am 2. Oct. Morgens 9 Uhr all-gemeine und letzte Sitzung. Aus der Mitte des Lehrercolligiums der hiesigen Fürstenschule und der hiesigen städtischen Collegien hat sich schon vor längerer Zeit ein Festscomité gebildet, dessen Hauptaufgabe die Beschaffung einer hinreichenden Anzahl von Wohnungen war. Durch die Bereitwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft sind nahe an 300 Quartiere zur Disposition gestellt, mehr als zur Zeit die Zahl der angemeldeten Gäste ist.

— **Braunschweig, d. 26. Sept.** In der verfloffenen Woche hat hier die jährliche Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher unter dem Vorsteh des ehemaligen sächsischen Cultusministers v. Wietersheim getagt und Altenburg zum nächst-jährigen Versammlungsorte bestimmt.

— **Berlin, d. 26. Sept.** Man erfährt, daß durch den Tod von Jakob Grimm dem Fortgange und der Vollendung des Deut-schen Wörterbuches keine Gefahr droht, da das vollständige Material bis zum Ende geordnet vorliegt und nur der Ausarbeitung bedarf. (Den Buchstaben K, einen der größten und schwersten, hatte Grimm schon vor einigen Jahren dem Dr. R. Hildebrand, den er in der Vor-

rede zum zweiten Male wiederholt als vollkommen zur Mitarbeit befähigt nennt, zur Bearbeitung übergeben, die auch fertig vorliegt.) Die Ausarbeitung wird in die besten Hände gelegt werden. — Werthold Auerbach ist vorgestern von einer längeren Reise zurückgekehrt und beabsichtigt gegenwärtig, wie wir hören, durchaus nicht, sein hiesiges Domicil aufzugeben. Damit erledigen sich die Gerüchte, die von entgegengelegter Seite verbreitet sind.

— Berlin, d. 28. Septbr. Nach der „Berl. Börz.-Ztg.“ sind am Sonnabend von Breslau eine Menge Circulare an hiesige Handlungshäuser eingegangen, welche die abermalige Zahlungseinstellung der dortigen Firma Lorenz Salice melden. Die laufenden Verbindlichkeiten sind ganz außerordentlich groß, und zwar namentlich am hiesigen Plage, da es dem Inhaber der Firma seit seiner Zahlungseinstellung im Jahre 1857 in Breslau selber niemals wieder recht gelungen war, sich Vertrauen zu verschaffen. Man giebt die Engagements der hiesigen Produktenbörse auf die enorme Summe von 600,000 Thln. an und auch an der hiesigen Fondsbörse fehlt es nicht an zahlreichen Interessenten, wie man z. B. das Engagement eines einzigen Hauses auf 100,000 Thlr. berechnet. Es ist dem Vernehmen nach zunächst der Rückgang in den Getreidepreisen, der den Fall zu Wege gebracht hat, doch sind unzweifelhaft wohl die Gründe darin zu suchen, daß die Engagements der in Rede stehenden Firma schon seit lange weit über ihre Kräfte hinaus gingen.

— Innsbruck, d. 25. September. Gestern Mittag wurde das Festschießen am Landeschießstande durch den Fürst Statthalter feierlich eröffnet. Die Schützen kommen bereits aus allen Landestheilen an. Der Verzeir in den Strafen wird lebhaft. Abends 6 Uhr sind die vorarlberger Schützen, bei 92 an der Zahl, mit der Regimentsmusik von Bened. Infanterie an der Spitze und von vielen Menschen begleitet, hier eingezogen. Heute sind Schützen aus Bogen, Meran und Umgebung und aus dem Unterinntal angekommen. Die Schützen aus Trient sind mit einer deutschen Fahne in Begleitung einer Militärmusikbande eingezogen und feierlich empfangen worden. Ein anhaltender Sturm beeinträchtigt manche Vorbereitungen zum Feste.

— Bremen, d. 22. Septbr. Seit der ersten Mittheilung über den Stand der Angelegenheiten für das zweite deutsche Bundeschießen sind dieselben einen guten Schritt vorwärts gekommen. Am 15. d. fand eine Generalsversammlung des Gesamt-Festcomité's Statt. Von dem festgesetzten Aktienkapital von 60,000 Thln. waren nur in runder Summe 50,000 Thlr. gezeichnet, und man beschloß, den Verein für definitiv konstituirte zu erklären. Von Seiten des Baucomité's sind bereits Unterhandlungen wegen Uebernahme des Baues der Festhalle angeknüpft. Der Bau der Festhalle kann am 1. Januar 1864 beginnen und muß bis zum 1. Juni vollendet sein, bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von 50 Thln. für jeden Tag Verspätung, wogegen der Unternehmer für jede Woche, die er früher fertig wird, 100 Thlr. Gratifikation erhält.

— Man schreibt der „N. Dr. Ztg.“: Eine sehr interessante Wette, welche von großer körperlicher Kraft und Ausdauer zeugt, ist kürzlich gemacht und gewonnen worden. Bei Gelegenheit einer Discussion über die bessere Marschfertigkeit der Deutschen oder Französischen Truppen wettete der Mecklenburgische Rittmeister a. D. Julius v. Wickede (sehr bekannter militärischer Schriftsteller) mit einem General um die Summe von 100 Napoleonsd'or, daß er den Weg von Marseille über Grenoble nach Straßburg, in grader Linie an 104 Deutsche Meilen betragend, zu Fuß innerhalb 15 Tagen marschiren, dabei die Schwere des Feldgepäcks eines Französischen Chasseurs tragen, sich lediglich von Wein, Brodt und kaltem Braten nähren und nur im Freien, in seinen Kleid gehüllt, übernachten wolle. Schon am Abend des 14. Tages, fast 20 Stunden früher, als er nöthig hatte, langte der Wetende wohlbehalten in Straßburg an, meldete sich dort bei der ihm bezeichneten Persönlichkeit und gab das verlangte schriftliche Ehrenwort, alle vorgeschriebenen Bedingungen der Wette genau erfüllt zu haben. Nach einem stärkenden Bade schlief er abdam 16 Stunden ununterbrochen fort und war alsbald neu gekräftigt. Herr v. Wickede hat die gewonnene Summe nach Abzug seiner Auslagen zur Hälfte an Deutsche, zur andern Hälfte an Französische Invalidenleistungen geschenkt. Ein komisches Intermezzo war, daß er unweit Grenoble von einem Flurschützen, der ihn des Nachts hinter einer Hecke schlafend gefunden hatte, arreirt und als Gefangener vor den Maire der nächsten Stadt transportirt wurde. Der Maire, nachdem er das Certificat der Wette gelesen, nahm ihn sehr ehrenvoll auf und bewirthete ihn mit Champagner und kaltem Braten. Auch Französische Officiere, die von der Wette erfahren, haben ihn wiederholt ganze Strecken zu Fuß begleitet.

— Der Cardinal-Patriarch von Venedig hat kürzlich eine Verfügung erlassen, in welcher er anordnet, daß ohne seine Erlaubnis Niemand das „Leben Jesu“ von Renan drucken, verkaufen, lesen, oder bei sich aufbewahren darf, bei Strafe der Verbüßung.

— In New-York ist ein Project aufgetaucht, die Straßen mit Eisen zu pflastern und den Verkehr mit Dampfzügen über diese Eisenwege zu leiten. Die Reibung soll eine sehr geringe sein, der Verschleiß der Wagen unbedeutend und das Geräusch auf den Straßen nichts im Vergleich zu dem jetzigen sein. Dazu würden sich durch die Sicherstellung der Kleidung, der Möbel, der Häuser und der Waaren vor Staub und Schmutz ungeheure Ersparnisse ergeben, Schade auf den eisernen Trottoirs viel länger halten als auf steinernen zc.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 21. Septbr.
Unter Vorh. des Justizrath Godeke wurde verhandelt:
1) Auf Antrag des Magistrats und nach eingeholtem Gutachten der Baucommission wird die Anlage eines zweiten Brunnens mit eiserner Pumpe auf dem Friedhofe zu dem veranschlagten Kostenbetrage von 300 Thlr. auf Rechnung der Gottesackerkasse und zur Ausführung im Jahre 1864 genehmigt.

2) Ferner wird die beantragte Aufnahme der alten Delfischer Strafe in ihrem bebauten Theile in den städtischen Beleuchtungs-Nabon, sowie die Ausbesserung der defessigen Anlage zu dem veranschlagten Kostenbetrage von 240 Thlr. genehmigt, auch die Herausgabe der auf 9 Thlr. 7 Gr. 9 Pf. berechneten Kosten für die Beleuchtung qu. pro IV. Quartal o. bewilligt.

3) Da bei der Vorbereitungsphase sich die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Lehrstunden ergeben hat, so werden auf übereinstimmenden Antrag des Magistrats und der Schulcommission für 4 Extrastunden von Michaelis 1863 bis Ostern 1864 12 Thlr. außerordentlich bewilligt, wovon 6 Thlr. im Jahre 1863 und 6 Thlr. im Jahre 1864 zu verrechnen sind.

4) Der Etat der Ehrlich'schen Stiftung pro 1864 liegt zur Genehmigung und Feststellung vor. Derselbe enthält:

Ein namme: Finsen von Kapitalien, und zwar: A. Von Hypothekens Kapitalien 1159 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. B. Von Werthpapieren 1333 Thlr. 17 Gr. 11 Pf. Summa 2492 Thlr. 22 Gr. 5 Pf. — Ausgabe: I. Beitrag zu den Verwaltungskosten 100 Thlr. II. Unterstützung an Peter 48 Thlr. III. An den Stedenhausfond $\frac{1}{2}$ der Einnahme 781 Thlr. 10 Gr. IV. An die Taubstummen-Anstalt $\frac{1}{2}$ der Einnahme 390 Thlr. 20 Gr. V. Zur Kapitalstiftung 1172 Thlr. VI. Insgesamt 22 Gr. 5 Pf. Summa 2492 Thlr. 22 Gr. 5 Pf.

Die Verammlung fand gegen den Etat nichts zu erinnern und setzte denselben zu den aufgeführten Beträgen fest.

5) Die Ausbesserung der zum Rittergute Krebimfelde gehörigen, in Planauer Aue belegenen Anlage von 10 Morg. 125 Ruthen zur ferneren Verpachtung auf die 6 Jahre von 1864 bis 1869 hat ein Versteigerer an fährlichem Pachtsitz von 100 Thlr. ergeben, für welches auf Antrag des Magistrats der Zuschlag erteilt wird.

6) Bereits im October 1861 war von dem Director der Königl. Klinik, Herrn Prof. Weber, die Idee angetagt, das städtische Krankenhaus mit derselben zu vereinigen, indem dies einerseits der Anstalt im wesentlichen wie im wissenschaftlichen Interesse förderlich sein, andererseits der Stadt zu besserer Ausrüstung und Erparung künftig steigender Kosten dienen würde. Die beschlagten Bedingungen und der der Stadt für die gesammte Kur und Verpflegung in Aussicht gestellte feste Durchschnittssatz von 9 Gr. pro Tag, waren der Art, daß die städtischen Behörden unbedenklich beschließen konnten, auf den Vorschlag einzugehen. Das Project wurde sodann unter der lebhaftesten Zustimmung des Hrn. Prof. Weber bei dem Ministerium eingereicht, fand dort aber mangelhafte Beachtung, so daß erst unterm 26. Juni 1863 die städtische Beschickung vom Curatorio der Universität einlang. Diese lautete in der Hauptbedingung dahin, daß der Minister auf die Vereinigung bis zur Höhe von 100 Betten eingehen wolle, wenn die Stadt den Kontract auf 18 Jahre abschließen, die Kosten des Erweiterungsbaues und der Mehrbeschaffung von Betten von 10 435 Thlr. mit 4% verzinsen und für die Verpflegung der Kranken die Selbstkosten (ausgeschlossen der Generalkosten), wie solche die Rechnungen der Klinik ergeben würden, erstattete. Dabei sollte das Kostenverhältniß des vorigen Jahres stets für das nachfolgende maßgebend sein. Eine heftigste Berechnung wies nach, daß diese Kosten jetzt 10 Gr. 12 $\frac{1}{2}$ Pf. pro Verpflegungstag wären. Gehalte der Aerzte, Erhaltung der Gebäude und Verwaltungskosten waren dabei abgezogen.

Bisher nun bisher die Kosten eines Kranken im Spital, excl. Generalkosten, nur ungefähr 8 Gr. gewesen sind, auch die Stadt der Beschickung nicht ganz entbunden wird, da die Unheilbaren und Stichen von der Klinik nicht übernommen werden sollten, so blieb der Magistrat dennoch geneigt, auf das geforderte Anerbieten einzugehen. Die bessere Pflege der Kranken, welche eine so großartige Anstalt und Einrichtung ermöglicht, der schon gefasste Beschluß, die Spitalstellen zu vermehren, die zunehmende Zahl der Kranken und die demgemäße sichere Aussicht, daß die Stadt binnen Kurzem zu baldiger Erweiterung des Spitals sowohl als des Krankenhausfeldes schreiten müsse, wo dann die Kosten ebenfalls steigen würden, bestimmten denselben dazu. Er empfahl demnach die Annahme der Verammlung.

Diese konnte nicht umhin, sehr erfüllt in Ueberlegung zu nehmen, ob es überhaupt angemessen sei, bei einer so wichtigen städtischen Anstalt die selbstständige Verwaltung aufzugeben und mußte denn auch Bedenken tragen auf die wachsende Zahl der städtischen Kranken, welche im letzten Jahre schon 16,055 Verpflegungstage erfordert hatten, eine so bedeutende Kostenvermehrung zuzugestehen. Es wurde demnach eine Commission ernannt, um unter angelegter Beihülfe des Directorium der Klinik die Sache eingehend zu prüfen. Derselbe überzeugte sich, daß eine ähnliche Einrichtung und Pflege den Kranken allerdings nur gegeben werden könne, wenn die Stadt einen erheblichen Neubau und wesentliche Kostenvermehrung beschloße; wie ferner, daß die in der jetzigen Berechnung der Klinik zu Grunde gelegten Kosten jedenfalls eine namhafte Gemäßung erfahren würden, wenn erst der sich zur Zeit auf durchschnittlich $\frac{32}{2}$ Kranke pro Tag belauende Bestand durch die hiesigen Kranken vermehrt würde, welches seiner schon $\frac{45}{2}$ pro Tag waren. Die dadurch auf jeden Einzelnen treffende Erparung an Wartung, Heizung, etc. zeigte sich als sehr wesentlich. Eine demgemäße, zugleich auf frangerees Aussehen aller Generalkosten gerichtete Berechnung ergab, daß die Verpflegungskosten dann denfalls 8 Gr. 7 Pf. bis 8 Gr. 9 Pf. pro Tag nicht überschreiten würden. Zu einem solchen Verhältniß glaubte die Commission die Annahme emvohlen zu dürfen. Die Verammlung beschloß demnach unter den von der Commission vorgeschlagenen, in der Sache selbst begründet erscheinenden näheren Bestimmungen und Modifikationen, auf die Uebergabe der Stadtkranken an die Klinik unter den vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen und bat den Magistrat um Weiterführung der Verhandlungen.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 28. bis 29. September.

Stadt Zürich. Hr. Geh. Rath Lenke a. Hannover. Die Hrn. Kaufm. Ungar a. Riga, Brill a. Bremen, Gantel a. Hanau, Kirchner a. Neustadt a. d. S., Clarenbach a. Köln.
Goldener Ring. Hr. Fabrik. Meyer a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Schmeller u. Edwinsohn a. Hamburg, Ebert a. Oldenburg, Franke a. Mecklenburg-Schwerin. Hr. Gutsh. Kaufher a. Seebauern. Hr. Landwirth Janko a. Brandenburg. Hr. Fabrikbes. Reiner a. Deub.
Goldener Löwe. Hr. Pastor Hblefeld m. Schwester a. Mecklenburg. Hr. Fabrikbes. Bitterling a. Steinh. Die Hrn. Kaufm. Haringer a. Magdeburg, Koch a. Kelysh, Jansemann a. Dresden, Baader a. Nauensädt, Steinhauser a. Rotterdam.
Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbes. Febr. v. Ruzleben m. Frau a. Bielen. Hr. Bürgermstr. Dr. Koch a. Kelysh. Hr. Brem. Rent. u. Div. Adv. Bergbruch m. Frau a. Magdeburg. Hr. Major Ganh. Hr. Offiz. Ganh u. Frau. Gahn a. England. Hr. Hofheim m. Schwester a. Volleben. Frau. Friedr. Sängert a. Danzig. Hr. Verh. v. Insp. Schreiber a. Berlin. Hr. Appel. Hr. Ger. Adv. Schulz a. Naumburg. Hr. Rentner Schmidt a. Gießen. Hr. Dr. med. Maß a. Gatho. Die Hrn. Kaufm. Salzmads a. Garlsruhe, Pfister a. Grefeld, Feudner a. Mainz, Roschel a. Berlin, Stangebl a. Mannheim.
Mente's Hotel. Die Hrn. Kaufm. Gohpar a. Götting, Dietrich a. Bremen, Gerson u. Heimerdingner a. Hamburg, Beyer u. Schacht a. Steinh. Naisselt a. Berlin. Hr. Fabrik. Karlsl. a. Roppeim. Hr. Landwirth Wilson u. Frau. Dr. Siemers a. Berlin. Hr. Adv. Mehre, Pariff. a. Wehrh. Die Hrn. Secret. Hoffmann u. Heise a. Gruit. Hr. Rechtsanwält Plank a. Scheuhen. Hr. Pfarrer Dittir a. Pfardigelsen. Hr. Dr. Grabowsky m. Fam. a. Meiningen.

Meteorologische Beobachtungen.

	28. September.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagesmittel.
Luftdruck . . .	336,25 Bar. L.	334,79 Bar. L.	334,07 Bar. L.	335,24 Bar. L.	
Therm.	2,66 Bar. L.	4,00 Bar. L.	4,19 Bar. L.	3,69 Bar. L.	
Rel. Feuchtigk. .	88 pSt.	65 pSt.	88 pSt.	80 pSt.	
Luftwärme . . .	4,6 C. Rm.	13,2 C. Rm.	10,0 C. Rm.	9,3 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 227 dieser Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung des Leipziger Fest-Ausschusses vom 25. Sept. erl. und in den verbündeten Meeren an der Schlacht bei Leipzig Theil genommen haben, und der Einladung des Fest-Ausschusses zu folgen beabsichtigen, sich gefälligst vom 1. bis 5. Octbr. er. Vormittags von 9 bis 12 oder Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Zimmer Nr. 18 des Polizeigebäudes persönlich melden resp. ihre Adressen aufgeben zu wollen.

Halle, den 28. Septbr. 1863.

Der Magistrat.
v. Hof.

Bekanntmachung vom 12. September 1863.

Das den Erben der Wittwe **Raumann, Johanne Christiane Friederike** geborene **Gebenroth** gehörige, im Hypothekenbuche der Stadt Halle unter Nr. 1322 verzeichnete, auf 1000 \mathcal{R} taxirte und am Harze hieselbst belagene Haus nebst Hof und Garten soll am **14. October 11 Uhr** im Kreisgerichte hier, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 33 in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Die Taxe kann vorher im zweiten Vormundschafsbureau, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 29 eingesehen werden.

Halle a/S., den 12. September 1863.
Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zur Verlassenschaft des Zimmermanns **Christian Friedrich Birth** gehörige, zu No. 213 gelegene, und unter No. 23 in dem Hypothekenbuche eingetragene Hausbesitzung mit Zubehör, Garten und Gemeindefabeln abgesehen auf 1010 \mathcal{R} , soll wegen Erbtheilung auf **den 8. October d. J. Vormittags 11 Uhr**

an Kreisgerichtsstelle hier öffentlich an den Bestbieten verkauft werden.

Die Licitanten haben sich in dem Termine über ihre Zahlungsmittel auszuweisen.

Die Taxe und Verkaufsbedingungen sind bei den an Kreisgerichtsstelle und an dem Nachlasshause aushängenden Patenten einzusehen.

Delitzsch, den 20. Juli 1863.
Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer 2ten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurs über das Vermögen des Buchhändlers **Rudolph Bornemann** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **21. October c. einschließlic** festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsabhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. August er. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 30. October d. J. Vormittags 11 Uhr**

in unserem Gerichtslokal, Terminzimmer Nr. 34, vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Bering** anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Galli, Panse** und **Jusitz**

räthe **Gadelich** und **Pincfert** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Erfurt, den 9. September 1863.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Submission.

Die Erhebung der Chauffee-Gefälle an den nachstehend genannten Barrieren der Kreis-Chauffeen im Mansfelder Seekreise soll für den 6jährigen Zeitraum vom 1. Januar 1864 bis ult. December 1869 im Wege der Submission öffentlich meistbietend verpachtet werden, und zwar:

I. an der Sandersleben-Alsleben-Plözkauer Chauffee:

a) die Barriere I. zu Alsleben mit einer Hebebefugnis für $\frac{1}{2}$ resp. 1 Meile.
b) die Barriere II. daseibst mit einer Hebebefugnis für $\frac{1}{2}$ Meile.

II. an der Eisleben-Alslebener Chauffee:

c) die Barriere bei Eisleben mit einer Hebebefugnis für $\frac{1}{2}$ Meile.

III. an der Gerbstedt-Brücker Chauffee:

d) die Barriere zu Friedeburg mit einer Hebebefugnis für $\frac{1}{2}$ Meile.

IV. an der Nietleben-Pollebener Chauffee:

e) die Barriere zu Dörlau mit einer Hebebefugnis für 1 Meile.

f) die Barriere zu Schwittersdorf mit einer Hebebefugnis für 1 Meile.

V. an der Bennstedt-Lüttgen-dorfer Chauffee:

g) die Barriere zu Teutschenthal mit einer Hebebefugnis für 1 Meile.

h) die Barriere zu Sedten mit einer Hebebefugnis für 1 Meile.

Qualifizierte und cautionsfähige Pachtlustige werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Pachtbedingungen sowohl im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, als auch im königlichen Landrats-Amte zu Helmsdorf zur Einsicht ausgelegt worden sind.

Pachtliebhaber werden aufgefordert, auf Grund dieser Bedingungen ihre Erbietungen schriftlich und versiegelt unter der Bezeichnung:

Submission auf die Pachtung der Kreis-Chauffee-Gefälle an der Barriere zu

bis zum 15. October a. e. in dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, sich dabei über ihre Cautionsfähigkeit auszuweisen, und der Eröffnung ihrer Offerten, welche gedachten Tages **9 Uhr Morgens im Gasthose zur Tanne hieselbst** stattfinden wird, gewärtig zu sein.

Eisleben, den 28. September 1863.
Der Königliche Bau-Inspector.
Nordtmeyer.

Der augenblicklichen politischen Lage gegenüber hält es das unterzeichnete Comité an der Zeit, alle Freunde der nationalen Sache, insbesondere die Mitglieder des Nationalvereins der weitem Umgegend zu einer Versammlung, welche

Sonntag den 4. October curr. Nachmittags 2 1/2 Uhr in **Obisleben** in der Nähe des Schützenhauses im Freien, oder bei ungünstiger Witterung in dem Saale desselben stattfinden wird, einzuladen.

Hervorragende Mitglieder der Nationalpartei haben ihre Mitwirkung bei der Debatte zugesagt.

Zagordnung: die deutsche Frage.

Das Comité.

C. Hingz, Gutsbesitzer aus Obisleben. **W. Liebe,** Mühlenbesitzer aus Artern.
A. Traeger, Rechtsanwalt aus Coelleba. **W. Mühlberg,** Literat aus Sachsenburg.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung ladet ihre Mitglieder zur **Hauptversammlung, Freitag, den 16. October d. Js., früh 9 Uhr,**

in **Locale der Anstalt, Poststraße Nr. 2,** ein, und bemerkt folgende Zagordnung:

- 1) Geschäftsbericht pro 1863,
- 2) Gesuche um Entschädigungen,
- 3) Wahl eines Directorial-Mitgliedes,
- 4) Wahl eines Ausschuss-Mitgliedes nebst Stellvertreter.

Leipzig, den 15. September 1863. Das Directorium.

Ein Eisen- und Materialgeschäft, Umsatz 40,000 Thaler, Gebäude schön, soll sofort mit 10—12 Mille Anzahlung verkauft werden. Adressen A. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Für eine **Feuer-Versich.-Gesellsch.** werden in Halle unter sehr günstigen Bedingungen einige **Agenten** gesucht. Solche Reflectanten, denen die Vorbedingungen einer erfolgreichen Thätigkeit — Zeit, Lust und Eifer — nicht fehlen, wollen ihre Adresse sub A. Z. Nr. 20 bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Vakante Lehrerstelle.

Zur hiesigen Stadtschule ist eine Lehrerstelle mit zusammen 180 \mathcal{R} Einkommen sofort zu besetzen und wollen qualifizierte Bewerber ihre besaßenen Zeugnisse binnen 3 Wochen bei uns einreichen.

Hettstedt, den 25. September 1863.
Der Magistrat.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Gastwirthschaft im **Raths-Marktkeller** hieselbst soll von Neujahr 1864 an auf die folgenden sechs Jahre öffentlich gegen das Meistgebot verpachtet werden.

Es ist zu dem Ende Termin auf **Sonabend den 24. Octbr. d. J. Vormittags 10 Uhr**

auf hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß für die Pachtzeit eine Caution von 120 \mathcal{R} zu stellen ist und die sonstigen Pachtbedingungen auf dem Rathhause eingesehen werden können.

Ballenstedt, den 23. Septbr. 1863.
Der Magistrat.

Windmühlen-Verkauf.

Eine Windmühle dicht an der Stadt, mit Schenkwirthschaft, Garten und Regelbahn, gute Mahl- und Handwerkslage, soll für den festen Preis von 2300 \mathcal{R} mit 1000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **J. G. Hennig** in Dom m. h. s. ch.

Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiede auf dem Lande, mit 2 Feuerungen und vollständigem Handwerkszeug, ist Familienverhältnisse halber für 1800 \mathcal{R} zu verkaufen und kann mit 500 \mathcal{R} Anzahlung sofort übernommen werden. Die Adresse ist zu erfahren bei **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. J.

Ein Haus mit 13 Wohnungen (über 300 Thlr. Miete tragend) ist bei 1500 \mathcal{R} Zahlung sofort preiswerth zu verkaufen durch **G. Martinus,** alter Markt 34.

Ziegelei-Verpachtung.

Eine vortheilhaft gelegene und mit gutem Material versehene Ziegelei, nächst der zu bauenden Eisenbahnlinie von Halle a/S. nach Casse!, weist zur Verpachtung nach

F. Mengel, Alter Markt Nr. 35.
Halle a/S., den 16. August 1863.

Kinderlose Herrschaften, welche sich ein eigenes Kind (Mädchen) von 5 Jahren wünschen, können sich melden kl. Ulrichsstr. Nr. 4 beim **Schmied Lange.**

Zur **Bestellzeit** empfehlen **J. G. Mann & Söhne in Halle a/S.**
Läger: am Magdeburger Bahnhof u. an d. Schiffsaale.
Peru-Guano, staubtrocken (15 à 16% Stickstoff), garantiert a. d. einzigen Depôt der per. Regierung für den Continent (München & Co. Söhne) per Ctr. à 4 1/2 Thlr.
ff. Knochenmehl (ca. 4% Stickstoff und 25% Phosphorsäure) à 2 1/2 " "
Superphosphat (13 à 14% lösl. Phosphorsäure) mit Schwefelsäure à 2 1/3 "

Freiburger Cement aus der Fabrik **V. Baltzer & Co.** in ganz frischer Qualität nur allein zu beziehen bei **B. Schmidt & Co.**
Feuerfichere Asphalt-Dachpappe aus der Fabrik **A. Damcke & Co.** in Berlin, sowie Steinfohlenpach, Theer und Nägel zu billigst gestellten Preisen bei **B. Schmidt & Co.**

Die Herren **Klostermann & Bauermeister** auf Fabrik **Battmannsdorf** bei Merseburg haben uns am heutigen Tage den alleinigen Vertrieb ihrer Fabrikate von **Photogen, Solaröl und Paraffinkerzen** für Halle und Umgegend übertragen. Indem wir solche als besonders schön und preiswerth zur geneigten Abnahme empfehlen, bemerken wir, daß wir in den Stand gesetzt sind, zu **Fabrikpreisen** abzuschließen.
 Halle, d. 26. Septbr. 1863.
B. Schmidt & Co.

fertige kleine Kinder-Ausstattungen:
 Hemden 5 $\frac{1}{2}$ Jg, Jacken 4 bis 10 $\frac{1}{2}$ Jg, Wickelbetten 12 $\frac{1}{2}$ Jg bis 1 1/2 $\frac{1}{2}$ Jg, Wickel-schürzen, Wickeltücher von Leinen und Wolle 7 1/2 $\frac{1}{2}$ Jg bis 20 $\frac{1}{2}$ Jg, Mützen garnirt und ungarirt, Lätzchen, Bettüberzüge und Zulette u. dgl. m., Alles auf's Reichste assortirt.
Kindermäntel 3 $\frac{1}{2}$ Jg, Kinderhütchen von 17 1/2 $\frac{1}{2}$ Jg bis 1 1/2 $\frac{1}{2}$ Jg, Tragekleider, Taufkleider 15 $\frac{1}{2}$ Jg bis 3 $\frac{1}{2}$ Jg, Lätzchen und Schürzen in größter Auswahl.
Schneefraße 3334.
L. Mehlmann.

Neue Ganledern kauft zu den höchsten Preisen **gr. Klausstraße 11.**
 Zu bevorstehenden **Kirmessen** empfehle ich mein Lager von **Tischmesser und Gabeln, Ess- und Kaffeelöffel, Kaffeebretter etc.** billigst.
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Ein im Zeichnen gewandter Maschinenbau-Zechniker, welcher namentlich im Fache der Zuckersabrikation und dem Baue derselben tüchtig ist, findet sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Offerten werden innerhalb 8 Tagen unter R. K. durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bl. erbeten.

1 herrschaftlicher Diener, 2 tüchtige Landwirthschafterinnen, 2 Laufburden, so wie im Kodex erfahrene Mädchen erhalten noch sehr gute Stellen durch Frau **Hartmann**, Comptoir: gr. Schlamm Nr. 10.

Offene Stelle.
 Ein junges gebildetes Mädchen zur Erlernung des Ladengeschäfts, so wie zur Unterstützung der Hausfrau, oder eine Demoiselle, welche nicht zu hohe Ansprüche macht, findet Placement. Offerten sind unter der Chiffre Z. L. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z. gefällig zu richten.

Junge Damen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden **Rannische Str. Nr. 10, 1 Tr. hoch**, früh von 8-9 Uhr.

Für ein auswärtiges Material- und Eisengeschäft suchen wir zum baldigen Antritt einen mit guten Zeugnissen versehenen jungen Commis, und wollen sich hierauf Reflectirende persönlich resp. schriftlich an uns wenden.
Fr. Hensel & Hänert.

Ein junges anständiges Mädchen sucht zur selbständigen Führung einer Stadt- oder Landwirthschaft Stellung. Das Nähere Neumarkt im Gasthof „Zur goldenen Sonne.“

Ein Kaufmann wird gesucht zur Führung der Bücher auf einige Stunden des Tages. Adresse B. S. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein unverheiratheter **Hofmeister** findet angenehme Stellung. Näheres bei persönlicher Vorstellung.
H. Pokelt.

Eine **tüchtige Wirthschafterin**, sowohl in der Volkerei als feinen Küche perfect, wird bei **hohem Lohne** zum **sofortigen Antritt** gesucht auf der **Domaine Niederspitz** bei **Sondershausen**.

Wärmesteine empf. C. F. Ritter.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:
Jahrbuch
 für die
amtliche Statistik
des preussischen Staats.
 Herausgegeben vom
königl. statistischen Bureau.
I. Jahrgang. 1862.
L. u. H. Theil. 48 1/2 Bogen Lex.-8^o. cplt.
 Preis 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Wir empfehlen das Werk als ein **Vademecum** für den Staatsmann und Staatswirth, als ein **unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagewerk** für Jeden, der sich für den Staat interessirt.
 Berlin, September 1863.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.
 (R. Decker).

In **Halle** vorrätig in der
Pfefferschen Buchhandlung
 (Pfeffer u. Hahn).

Ein junger kräftiger Bursche, der die **Gärtnererei** erlernen will, wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein **Commis**, welcher bis jetzt im Materialgeschäft conditionirte, sucht Stellung und kann sofort antreten. Gefällig. Adressen erbittet unter R. 42 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein großer geräum. sehr guter Keller mit Lager, für Engros-Geschäfte passend, ist sofort zu vermieten **Leipziger Str. Nr. 8.** Ebendasselbe ist **Stube und Kammer** mit Küche auf ein halbes Jahr zu vermieten.

Für 1 oder 2 Herren **Stube u. Schlafstube** meublirt zu vermieten Nähe des **Leipziger Thores**, auf Wunsch mit **Kost.** Näheres Markt Nr. 10 im Laden.

Hausverkauf in Merseburg.
 Mittwoch den 7. October von Vormittags 11 Uhr an soll das in Merseburg am Markt Nr. 78 belegene **brauberechtigte Artussche Haus** wegen Auseinanderlegung gerichtlich verkauft werden, was hiermit in Erwähnung gebracht wird.
 Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Gusseisen (kaufen zu hohen Preisen)
J. G. Mann & Söhne.
Hornabfall (kaufen à 50-52 1/2 $\frac{1}{2}$ pr. Ctr.)
J. G. Mann & Söhne.

Höchst wichtig für Schwerhörige.
 Der von **Dr. Naudnit** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 $\frac{1}{2}$ pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 $\frac{1}{2}$ pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/Saale.

Trockene Hefe
 in jedem Quantum täglich frisch bei **Theodor Eifentraut.**
 Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **C. Henz** in Großlugel.
 Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen bei **Carl Peter** in Müllerdorf.



Ein dreijähriger **Bulle** steht zu verkaufen im Gasthof zu **Niemberg.**

Gasthofs-Empfehlung.
 Einem geehrten reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. September c. ab den Gasthof „zum **Blauen Stern**“ in **Naumburg** übernommen habe. Derselbe hat die schönste Lage an der Promenade und ist jetzt für die höchsten Herrschaften vollständig eingerichtet.
 Es war in meinen früheren Geschäfts-Verhältnissen, und zwar in Göttingen, Heiligenstadt, Aschersleben, Weissenfee und schließlich in Tennstedt „zum Anker“, auch in dem Schwefelbade daselbst, stets mein eifrigstes Bestreben, meine geehrten Gäste reell und prompt zu bedienen, und es soll mir eine große Freude sein, wenn mir hier in **Naumburg** die Gelegenheit geboten wird, meinen bewährten Ruf wiederholt zu bethätigen.
 Naumburg, den 29. September 1863.
C. Fr. Hugo,
 „zum **Blauen Stern**“.

Stadttheater in Halle.
 Donnerstag den 1. October zur Eröffnung der Winteraison: **Prolog**, gedichtet von **Heinrich Lindau**, gesprochen von **Fräul. Brandenburg.** Hierauf: **Fibel- Ouverture** von **Carl Maria v. Weber**, unter gefälliger Leitung des Herrn **Musikdirector Joh. N.** Hierauf zum ersten Male: **Jean Bart am Hof**, historisches Lustspiel in 4 Akten von **Carl Bibo.** „Jean Bart“ Herr **Ober-Regisseur Behrens** vom Stadttheater zu **Nachen** als Antrittsrolle.
 Das Theaterbureau befindet sich **Kleiner Sandberg Nr. 20** und ist Morgens von 9-12 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr geöffnet.
 Anmeldungen zum Abonnement werden daselbst entgegen genommen.
 Es sind noch ganze Logen zu vermieten.
Die Direction des Stadttheaters.

Gröbers.
 Sonntag den 4. October ladet zum **Erntefeste** und **Ball** ergebenst ein **F. Schmidt.**
 Ein **Sonnenschirm** ist an meinem Stand auf dem **Fischmarkt** stehen geblieben und gegen Erstattung der Infectionsgebühren abzuholen bei **Johanne Hoffmann.**

Missionsfest in Benndorf
 bei **Merseburg,**
 Mittwoch den 7. October c. Nachmittags 3 Uhr. Herr **Dial. Busch** in **Merseburg** wird die **Festpredigt** halten.
Der Vorstand des Missionsvereins für **Frankleben und Umgegend.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 228.

Halle, Mittwoch den 30. September
Hierzu eine Beilage.

1863.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1863) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Bezieher durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Diejenigen Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 24. September 1863.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Septbr. Dem Steinmetzmeister C. A. Merkel zu Halle a. d. S. ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Golde verliehen worden.

Heute Vormittag um 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der neuen Börse statt. Die nach der Burg- und Neuen Friedrichsstraße gelegenen Hauptfacaden des Gebäudes waren mit sogenannten venetianischen Mäusen in den Landesfarben geschmückt, welche, durch Laubgewinde mit einander verbunden, Banner und Wimpel in den Farben des preussischen Staates, seiner einzelnen Provinzen, der Stadt Berlin u. trugen. In der Einfahrt in der Burgstraße war auf einer rothen Balustrade eine Art von Ehrenpforte errichtet. — Dichte Menschengruppen umstanden den Festplatz seit den Morgenstunden, während die geladenen Festtheilnehmer sich auf und vor der Freitreppe aufgestellt hatten. Am Eingange in der Burgstraße harrten die Aeltesten der Kaufmannschaft und die Baucommission der Ankunft des Königs. An den Thüren im Innern harrten die Thürsteher und Diener in glänzenden Anzügen, auch die Bauhandwerker waren durch Deputationen vertreten. Se. Maj. der König erschien gleich nach 11 Uhr im offenen zweispännigen Wagen an der Seite eines Adjutanten. Nach ehrfurchtsvoller Begrüßung des Königs von Seiten des Vorsitzenden der Baucommission, Geheimen Commerzienrath Conrad, begab sich der König, gefolgt von den Deputationen der Kaufmannschaft, in den Hauptsaal, dessen Pforten sich nun der ganzen Versammlung unter den schmetternden Fanfaren eines Musikchors erschlossen. Die prächtige, Säulenträgerne Halle machte auf alle Eintretenden einen wahrhaft überwältigenden Eindruck, der durch das Gewühl der Festtheilnehmer und durch die Erscheinung vieler Damen auf den Galerien sich noch steigerte. Nun schwieg die Musik und die Anwesenden bildeten einen Kreis um den König. Im Gefolge des Monarchen waren erschienen Se. königl. Hoh. der Kronprinz, die Prinzen Carl, Albrecht, August von Württemberg, der Fürst Wilhelm v. Radziwill, die Minister der Finanzen, des Handels, der Landwirthschaft, des Innern, des Kultus und des Krieges, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg v. Jagow, der General-Postdirektor Philippsohn, der Ober-Postdirektor Schulze, Polizeipräsident von Berlin v. Bernuth, der Geh. Reg.-Rath Lüdemann und viele Räte des Finanz- und Handelsministeriums, der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin. Unter den Anwesenden befand sich u. A. auch der Staatsminister a. D. v. d. Heydt. — Der König trug die Uniform der Berliner Garde-Infanterie. Der Vorsitzende des Aeltesten-Collegiums, Geh. Commerzienrath Baudouin, richtete nunmehr an Se. Maj. den König eine Ansprache, worin er den Dank der Aeltesten an den König aussprach, daß er zur Eröffnung des Gebäudes erschienen, so wie an Alle, welche den Bau gefördert, an die Künstler und Bauhandwerker, welche ihn ausgeführt. Er erstete den Segen Gottes für die Erhaltung des Gebäudes. Se. Maj. der König erwiderte hierauf etwa folgende Worte:

„Ich kann mich nur glücklich schätzen, sowohl der Grundsteinlegung, als der Einweihung dieses herrlichen Baues beigewohnt zu haben. Es ist ein Beweis für die



Prachtgebäude in der Mitte des immer mehr erweiterten Volkes, und daß dieser Güter von diesem Ges für Berlin, für 5 daran betheilig haben, nochmals

ung der Volks- der Vorsitzende der Baurath Hühig, urch die Säle, und durch alle h die Arbeiten hensein. Ges jesität und die s zurück.

efige Stadtver- eine, wie vom 25. Sep- Beschlusse vom des königlichen ulli gelegentlich eiten für den erten Male ht genommen, bemerken, daß verordnetenver- eine Kenntniß näher getreten Auge. Bis ie Funktionen, Besammlungen

auszuüben haben, durch Commissionsarten, welche die Regierung ernannt, wahrzunehmen, dahin gehört namentlich die Controle über die vom Magistrate geführte städtische Verwaltung; daß dies in einer Stadt wie Berlin, welche ein Budget von 5 Millionen Thaler hat, keine Kleinigkeit, daß dies vielmehr mit einer schweren Verantwortlichkeit verknüpft ist, liegt auf der Hand; außerdem gehört eine Local- und Personalkennntniß dazu, die nur bei Jemandem anzutreffen ist, der in den städtischen Verhältnissen auf das Genaueste Bescheid weiß. Der Correspondent will nun wissen, daß der Oberbürgermeister a. D. Herr Krausnick zur Uebernahme eines solchen Commissionsariats bereit sei. Um Reibungen zwischen ihm und seinem Amtsnachfolger Hrn. Seydel zu vermeiden, solle dann letzterer, während die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst ist, seinerseits suspendirt werden, und sollen die ihm obliegenden Geschäfte durch den zweiten Bürgermeister Hedemann „in Vertretung“ versehen werden. Etwalge